Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf, f. Familienanz. 9 Rpf, Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM, d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 85 | Detmold, Freitag, 27. März 1942 | 14.(176.) Jahrgang



„Alle Hochachtung vor Ihren Schwierigkeiten und Kämpfen an unseren Fronten, General, aber was ist das gegen meine, die ich im Unterhaus habe!"
(Karikatur: Bock/Dehnen-Dienst.)

Moskau bläst erneut die Hilfstrompete

Ein neuer Vorstoß Maiskys in London — Düsteres Frühlingsahnen der Sowjets
Englisch-amerikanische Kombinationen über den nächsten Schlag der Achse

Dr. H. G. **Berlin, 26. März. Ein Schlaglicht auf die wirkliche Lage an der Ostfront wirft eine Rede des Sowjetbotschafters Maisky in London, in der er in kategorischer Form von neuem sofortige Hilfe der Plutokratenländer fordert und die englisch-amerikanische Auffassung zurückweist, daß es 1943 oder 1944 zu der „entscheidenden Offensive" der Alliierten kommen werde. Auch die Zeit, so erklärt der jüdische Abgesandte Stalins, werde unter Umständen als Verbündeter auf der Seite Deutschlands stehen. Jedenfalls werde derjenige siegen, der mit größter Schnelligkeit und mit größtem Wagemut den Krieg zu führen verstehe. Die Waffenhilfe der Alliierten müsse gerade jetzt augenblicklich und in vollem Umfange für Sowjetrußland einsetzen.**

Nach der Botschaft Stalins an die USA. und nach Litwinow-Finkelsteins Rede in Neuyork drückt jetzt also auch noch Maisky in London auf die Hilfstrompete. Es muß den Sowjets demnach nicht ganz geheuer vor dem Frühling sein Offensichtlich meldet Stalin nunmehr auch durch seinen Botschafter die Einlösung der englischen Versprechungen an, die seinerzeit im Kreml zwischen ihm und Eden ausgehandelt wurden. Jetzt, wo es sich herausstellt, daß die ganzen Hoffnungen, die von der feindlichen Seite auf die Winteroffensive der Sowjets an der Ostfront gesetzt worden waren, sich nicht erfüllt haben, wird es plötzlich dreizig.

Das geht auch aus dem Nachrichtendienst des Londoner Senders hervor, wo es heißt: „An der Ostfront beginnt es zu tauen. Die sowjetischen Angriffe sind schwieriger geworden. Den Deutschen ist es gelungen, Rschew, Wjasma, Orel, Charkow zu halten." Die Londoner Wochenzeitschrift „Illustrated London News" stellt gleichfalls fest, es sei nicht bekannt, daß die Russen jemals während ihrer langen Winteroffensive größere Ortschaften zurückeroberten. Diese Feststellung wird heute, am Ende des Monats März, getroffen, nachdem man drei Monate lang vorher Taganrog, Wjasma und viele andere Orte spielend zurückerobert hatte. Es ist dabei sehr interessant, daß Maisky auch in seiner letzten Rede in London sehr schulmeisterlich und frech die Londoner Behauptung abgelehnt hat, daß der Krieg im Osten von den Sowjets gewonnen werden müßte.

Diese Tatsachen beweisen 1., daß die Sowjets mit ihrem Ruf nach Waffen und mit ihrer Parole nach der Aufrichtung einer zweiten Front gegen Deutschland die strategische Lage als ernst anzusehen beginnen, 2., daß eine unterschiedliche Auffassung über die militärischen Operationen zwischen den Engländern und Amerikanern einerseits und den Sowjets andererseits besteht.

Bekanntlich ist man sich im Lager unserer Gegner auch über die Kriegführung im Pazifik nicht im klaren. Man weiß aber, daß die nächsten Monate militärisch große Ereignisse bringen werden. Je weiter die Jahreszeit vorschreitet, desto stärker wird das Bestreben der Kriegshetzer in London und Washington, die öffentliche Meinung der Welt schon heute auf gewisse Möglichkeiten der Kriegsentwicklung vorzubereiten. Dabei verliert man sich in die verschiedensten Spekulationen über die deutsch-italienischen Angriffspläne. So meldet die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß aus Syrien, man spräche immer mehr von einer deutschen Offensive von der Krim aus in Richtung auf die Petroleumquellen von Baku und von einem Vorstoß von Rhodos und den anderen Mittelmeerinseln durch Syrien. Ein Marsch durch Syrien würde türkisches Gebiet nicht berühren, aber gleichzeitig drei Hauptstraßen, die nach Persien führen, durchschneiden.

(Fortsetzung nächste Seite)

„Totes Hammelfleisch"

Das neue britische Armeeluftkorps

Die langwierigen Geburtswehen des englischen Armeeluftkorps, dessen Gründung jetzt offiziell in London bekanntgegeben wurde, haben sich nicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vollzogen Das heute gezeugte Baby kann darum kaum als freudige Ueberraschung, sondern höchstens als Spätgeburt bezeichnet werden Seit Jahren beschäftigt sich die englische Kriegführung mit dem Problem einer Heeresluftwaffe, und mehr als einmal ist auch die Weltöffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß hier eine wunde Stelle in der englischen Wehrmacht besteht. Nun beendet eine dreizeilige dürftige Ankündigung die vielfältigen Diskussionen, die London gewiß nicht als angenehm empfand. Die Zeit holt damit auch den voreiligen Redner Churchill ein, der schon im Juni 1941 großsprecherisch festgestellt hatte: „Es ist nach meiner Ansicht von großer Bedeutung, daß jede Division, besonders jede Panzerdivision, die Möglichkeit bekommen soll, sich mit einer gewissen Anzahl von Flugzeugen einzuarbeiten, die diese Division je nach Wunsch und Bedarf heranholen kann."

Die ersten Kommentare, die jetzt zu der verspäteten Neuschöpfung in London vorliegen, beweisen aber, daß die Absicht zur Gründung eines englischen Armeeluftkorps noch viel älter ist. Wie General Hubert Gough, der militärische Kommentator von Reuter, feststellt, ist das englische Armeeluftkorps nach deutschem Vorbild entstanden. Den ersten Anstoß habe der erfolgreiche Einsatz während des Polenfeldzuges gegeben. Auch die Kämpfe in Belgien und Holland, die Invasion von Norwegen, der deutsche Angriff auf Kreta und die japanischen Schläge gegen Manila und Singapur, so schreibt der englische General, hätten den Wert einer derartigen Waffe bewiesen. Gough gibt damit indirekt zu, daß England volle zwei Jahre brauchte, um aus den praktischen Kriegserfahrungen die nötigen Konsequenzen zu ziehen.

In einem Reuterbericht wird dafür behauptet, daß die neue Heeresluftwaffe schon einsatzbereit sei. Die Stadien der Versuche und Vorarbeiten seien überwunden. Aus Gründen der militärischen Geheimhaltung könnten zwar keine Zahlen genannt werden, doch sei die Ausbildung der Truppen so weit fortgeschritten, daß die neugeschaffene Einheit sofort zusammengestellt und einsatzbereit gemacht werden könne.

Sowjets in erbittertem Nahkampf geworfen

Bolschewistische Angriffe bei fortdauerndem Tauwetter überall gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden schwächere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Im Donezbecken scheiterten Angriffe des Feindes, die zum Teil von Panzern unterstützt waren, in erbittertem Nahkampf an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen.

An verschiedenen Abschnitten der übrigen Ostfront wurden bei fortdauerndem Tauwetter feindliche Angriffe in teilweise harten Kämpfen ebenfalls abgewiesen. Oertliche Angriffsunternehmungen verliefen erfolgreich.

Am 24. März warfen Kampfflugzeuge in einem Hafen an der Kanalostküste ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand.

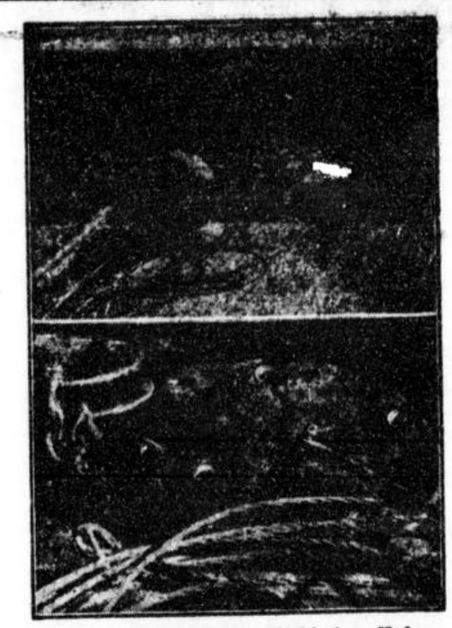
Ein deutsches Unterseeboot versenkte östlich Sollum aus einem stark gesicherten britischen Geleitzug einen Zerstörer und einen Dampfer von 5 000 BRT.

Deutsche Kampfflieger griffen den Hafen La Valetta auf Malta mit guter Wirkung an. Vor der Bucht Marsa Scirocco erhielt ein britisches Vorpostenboot einen Bombentreffer.

Nachtangriffe der Luftwaffe mit Bomben schweren Kalibers auf das Hafengebiet von Dover und kriegswichtige Anlagen der Stadt verursachten große Schäden. Ein zur Aufklärung eingesetztes Kampfflugzeug schoß am Tage über der Südostküste Englands ein britisches Jagdflugzeug ab.

Der Feind warf in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Störungsflüge einzelner feindlicher Flugzeuge führten in das südliche Reichsgebiet. Nachtjäger und Flakartillerie schossen acht der angreifenden Bomber ab. Hierbei erzielte Oberleutnant Becker seinen 15. und 16. Nachtjagdsieg.

Hauptmann Ihlefeld schoß am 24. März seinen 70. bis 74. Gegner im Luftkampf ab.



Netzsperren schützen griechischen Hafen vor englischen U-Boot-Angriffen.

Die Haltebojen im oberen Bild lassen die Linie erkennen, auf der hier die gefährlichen Netze ausgeworfen wurden. — Unten schwere Ankerplatten, die das Sperrnetz senkrecht halten.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Ripken (PBZ.)-Sch.

Querschnitt des Tages

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Justiz mit Wirkung bis zum 31. Dezember 1943 den Generalleutnant Reinecke in Berlin erneut zum ehrenamtlichen Mitglied des besonderen Senats des Volksgerichtshofes und den Fregattenkapitän Symons in Berlin als Stellvertreter bestellt.

Die Ueberreste des am 22. und 23. 3. von italienischen und und deutschen Luft- und italienischen Flottenstreitkräften zersprengten englischen Geleitzuges wurden erneut von zwei italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Zwei Kreuzer erhielten Torpedotreffer. Einer der Kreuzer hatte sofort Schlagseite.

Am Mittwochnachmittag stürzte ein über Gibraltar aufgestiegenes zweimotoriges Bombenflugzeug aus 500 Meter Höhe brennend ins Meer. Die Besatzung konnte nicht aufgefunden werden.

Zur Erinnerung an die schweren Kämpfe nordwestlich von Singapur wurde auf den Keppelhöhen ein zehn Meter hohes Monument in Anwesenheit japanischer Armeeformationen feierlich enthüllt.

Zur Besetzung der Andamanen-Inseln wird ergänzend mitgeteilt, daß die dort stehenden britischen Truppen, die Zwecklosigkeit eines Widerstandes einsehend, bedingungslos kapitulliert hätten.

Angreifenden japanischen Streitkräften gelang Dienstag abend die Umfügelung der Tschungking-Streitkräfte nördlich der Stadt Toungoo in Burma. Japanische Kavallerie erreichte in weitausgreifender Bewegung Pedashe, etwa 30 Kilometer nördlich von Toungoo, wodurch Toungoo von der Straße nach Mandalay abgeschnitten wurde.

Churchill prophezeit neue Katastrophen

Der britische Premier sprach vor den Konservativen — „Singapur die größte Katastrophe der englischen Geschichte"

hw. **Stockholm, 27. März. Churchill hielt am Donnerstag anläßlich der Jahrestagung der Konservativen in London eine Rede, deren Zusammenhang mit den am Vortage durch den Sowjetbotschafter Maisky erneut vorgebrachten Forderungen Stalins nach einer Entlastungsoffensive unverkennbar war. Während Maisky unter Abkehr von den üblichen englisch-amerikanischen Vertröstungen auf 1943 oder 1944 kategorisch verlangt hatte, alles müsse auf 1942 gesetzt werden, bereitete Churchill seine Hörer darauf vor, daß 1942 ein kaum minder katastrophenreiches Jahr werden dürfte als seine Vorgänger.**

„Ueber Katastrophen der Vergangenheit und Hoffnungen der Zukunft", so lautete das vielversprechende Thema seiner Ansprache, die jedoch in dem zweiten Punkt schwer enttäuschte und insgesamt beinahe noch pessimistischer war als die letzte Erklärung Churchills, auch wenn er sie mit den gewohnten Redensarten verbrämte. „Trotz aller Katastrophen werden wir gewinnen mit Hilfe unserer mächtigen Verbündeten", verkündete das Haupt des englischen Kabinetts, ohne sich darum zu kümmern, daß ganz genau die gleichen Hilfsspekulationen von seiten der sowjetischen Verbündeten kommen — nur noch weit dringlicher.

Churchill zählte zunächst die Niederlagen des letzten Jahres auf. Obwohl er einige unterschlug, beispielsweise den besonders folgenschweren Zusammenbruch der mit großen Erwartungen eröffneten Libyenoffensive oder das nicht minder folgenschwere Scheitern der Luftoffensive gegen Deutschland, bestanden selbst die von ihm genannten Niederlagen aus folgenden Posten: Griechenland, Kreta, Hongkong, Malaya, Java, Rangun und Singapur. Den Verlust dieser letzten Festung nannte er „die größte Katastrophe der englischen Geschichte". Nach der stürmischen Oberhausdebatte vom Vortage ließ sich das wohl selbst für Churchill nicht länger verheimlichen

Während Churchill, wie gesagt, Libyen und den Luftkrieg vergaß, fügte er außerdem und bemerkenswerterweise noch den Krieg zur See hinzu. Er erklärte: „Mehr als das hat die Schlacht um den Atlantik sich, obwohl sie sich doch zeitweise günstiger anließ, gegenwärtig wieder verschlechtert". Churchill meinte, der Ton liege auf gegenwärtig, aber, so fuhr er fort, und das war zweifellos der Kern und tiefste Sinn seiner ganzen Darbietungen, er könne leider nicht die Garantie bieten, daß England bereits am Ende seiner Mißgeschicke angekommen sei. Wenn er jedoch im Vorjahre erklärt habe, er könne Erfolge erwarten, die vielleicht durch Mißerfolge beeinträchtigt werden könnten, so sei er jetzt in der Lage, diese Formel zu ändern und anzukündigen, daß künftige Rückschläge nicht frei sein würden von Erfolgen.

Nach diesen ärmlichen, aber für die konservativen Zuhörer vielleicht imponierenden rednerischen Taschenspielerstückchen kam Churchill auf sein bewährtes Lieblingsmotiv: „Insgesamt bei einem Rückblick in das vorige Jahre kann doch niemand die enorme Verbesserung verkennen, die darin liegt, daß England nicht mehr wie einst allein steht. An unserer Seite stehen jetzt drei der größten Nationen der Welt mit ihrer wachsenden Macht." Vor einem Jahr habe er nichts sagen können über die endgültige Methode, den Krieg zu gewinnen. Jetzt aber könne er sagen: „Wir können den Krieg nur noch verlieren durch eigene Schuld." Gerade mit der Oberhausdebatte als Hintergrund ist dieser Satz das Eingeständnis Churchills, daß England nunmehr die endgültige Methode gefunden hat, den Krieg zu verlieren.

Zum Schluß wurde Churchill so melodramatisch, als wenn es gelte, den Sturm einer kommenden Revolution durch Sirenentöne oder konservative Beruhigungspillen zu bannen. Die Unfähigkeit zu jeglicher Reform oder zu positiven Kriegszielen begründete er mit der Erklärung, später könne man mehr Aufmerksamkeit auf den Bau einer neuen Welt verwenden. Zunächst handele es sich darum, alles an die Pflicht der Selbsterhaltung zu setzen. Stets habe Neues und Altes in England Seite an Seite gewohnt. Durch Vermählung großer Traditionen mit neuem Geist habe man auf friedliche Weise Probleme gelöst, die anderswo die Einheit von Staaten zerstörten. Durch diesen Prozeß sei es gelungen, einen anständigen Lebensstil zu finden, für den das englische Volk gern leben und, wenn nötig, auch gern sterben werde.

Churchill will also die Gefahren, die das bolschewistische Bündnis und die anhaltenden Niederlagen auch von innen her für England heraufbeschworen haben, mit den typischen Phrasen konservativer Begründung wegleugnen. Ein schwedischer Bericht faßt das Londoner Echo auf die neuen sowjetischen Forderungen wie folgt zusammen: „Geringe Resonanz für Maiskys Offensivverlangen." Die Churchillrede bestätigt das und läßt durch die Vorbereitung auf neue Katastrophen sogar erraten, daß selbst Churchill dem weiteren Kampf der Sowjets mit düsteren Ahnungen entgegensieht.

Malta hat seine Rolle ausgespielt

Die Luftherrschaft im Mittelmeer klar in unserer Hand

Dr. H. G. **Berlin, 27. März.** Nachdem die Briten noch gestern jeden Verlust bei der Zerschlagung des für Malta bestimmten Geleitzuges geleugnet hatten und Churchill an den britischen Admiral Cunningham anläßlich der „sicheren und glücklichen Ankunft des Geleitzuges in Malta" ein Glückwunschtelegramm sandte, sieht sich jetzt die englische Admiralität doch gezwungen, wenigstens ein teilweises Geständnis abzulegen. Ein Kreuzer und vier Zerstörer seien beschädigt, ein weiterer Zerstörer sei von einer Bombe schwer getroffen worden. Mehr gibt man allerdings vorläufig in London nicht zu. Wenn man das Ganze mit zwei multipliziert, kommt man der Wahrheit schon näher!

Das See-Luftgefecht im Mittelmeer beweist, daß Malta seine ursprüngliche Rolle nunmehr ausgespielt zu haben scheint. Die völlige Zerschlagung des britischen Geleitzuges im Seegebiet dieses britischen Stützpunktes sowie die pausenlose Bombardierung der kleinen, aber strategisch wichtigen Insel haben die dort stationierten Kriegsmittel Englands in einer Weise niedergehalten, daß Malta zu einer Wiederaufnahme seiner Offensivfunktion nicht mehr in der Lage ist.

In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, daß Generalfeldmarschall Kesselring seine Aufgabe, die Luftherrschaft über dem Mittelmeer zu erringen, bereits gelöst hat, wodurch praktisch auch die britische Seeherrschaft im Mittelmeer in Frage gestellt ist. Die seestrategische Lage Englands im Nahen Osten und im Mittelmeer ist also denkbar ungünstig. Malta kann seine Aufgabe, als Angriffsbasis gegen deutsche und italienische Geleitzüge zu dienen, nicht mehr erfüllen und vermag auch nicht mehr seine zweite Aufgabe zu lösen, die britischen Geleitzüge zu schützen, ist also als englischer Stützpunkt im Mittelmeer so gut wie ausgeschaltet.

Nach den Verlusten an Schlachtschiffen und schweren Kreuzern, die England im Mittelmeer erlitten hat, ist nun die ganze englische Tätigkeit zur See im Mittelmeer nur noch Kriegsschiffen mittlerer und kleinerer Wasserverdrängung überlassen. England hat seit Kriegsbeginn 36 Prozent seiner Schlachtschiffe verloren. Ein weiterer Prozentsatz ist außer Gefecht gesetzt worden, während die italienische Schlachtflotte wieder aus den sechs Riesenschiffen, besteht, mit denen Italien in den Krieg eingetreten ist. Das Kräfteverhältnis an der Schwelle des Frühlings 1942 beweist also, daß die „Winterschlacht im Mittelmeer", auf die Churchill so große Hoffnungen gesetzt hat, die britische Mittelmeerflotte entscheidend geschwächt hat.

Amerika soll 500 Lastflugzeuge schicken

Aber leider nicht vorhanden.

hd. **Madrid, 26. März.** Wie hilflos und pessimistisch man in England dem Vordringen der Japaner im pazifischen Raum gegenübersteht, geht aus einem Bericht des Londoner Vertreters der Zeitung „Pa" hervor, der unumwunden mitteilt, daß die Stärke der japanischen Luftflotte und ihre Treffsicherheit eine der größten Ueberraschungen des Krieges darstellten, und daß Japan infolgedessen die Ueberlegenheit in der Luft besitze, der zu trotzen man außerstande sei. Die Streitkräfte in Nordburma, deren Aufgabe es sein sollte, die Japaner wieder herauszuwerfen, befänden sich in äußerst bedrängter Lage, weil ihre Versorgungslinien abgeschnitten seien, und weil sie sich notgedrungen an die in Lashio und Kunming aufgestapelten Vorräte halten müßten, die ursprünglich für die Regierung von Tschungking bestimmt waren.

Ein trauriges und entmutigendes Resultat für die Chinesen, deren letzte Hoffnungen damit entschwinden. „Fachleute" forderten sofort 500 Riesenflugzeuge von 7 Tonnen Tragleistung, die Amerika liefern müsse, um von Indien aus Hilfe zu bringen, obwohl man wisse, daß diese Flugzeuge gar nicht vorhanden sind auch nicht beschafft werden können. Was Australien anlange, so beurteile man in London die Lage ebenfalls mit abwartenden Gefühlen; denn es genüge für Japan vollständig, Neu-Guinea, den Salomon-Archipel und einige andere Inseln in dieser Gegend zu besetzen, um Australien für immer als Basis der alliierten Gegenoffensive, von der man so viel Wesens mache, auszuschalten.

den könne. General Gough, den man doch immerhin als Fachmann bezeichnen muß, scheint jedoch diese optimistischen Auffassungen nicht zu teilen. Die Hoffnungen, die er ausspricht, klingen wesentlich zaghafter und unsicherer: „Ein Luftkorps ist zweifellos eine Angriffswaffe, und seine Hauptcharakteristik ist die Ueberraschung, die fast der wichtigste Faktor bei jeder offensiven Operation ist. Aus der Errichtung dieser Luftkorps können wir folgern, daß eine offensive Strategie und offensive Schläge jetzt wirklich zu den ernsten Absichten unserer Kriegführung gehören sollen. Zur vollen Ausrüstung von Lufttransporttruppen muß die engste Zusammenarbeit in der Luft und eine tatsächliche Luftüberlegenheit vorhanden sein. Wenn sich diese Luftüberlegenheit in den Händen des Feindes befindet, so sind solche Lufttransporttruppen nur totes Hammelfleisch."

Diese vorsichtigen Formulierungen verraten zum mindesten eines: daß die Ankündigung über die Gründung des Armeeluftkorps in erster Linie eine Rücksichtnahme Churchills auf die immer ungestümer hervortretenden Wünsche des englischen Volkes nach einer Offensive bedeutet. Schon die Einschränkungen General Goughs deuten aber an, daß die jetzt so freudig begrüßte Waffe wohl nie mehr sein wird als das, was der britische General befürchtet: „totes Hammelfleisch".

Das ist die deutsche Infanterie

Hervorragende Kampf- und Marschleistungen eines ostpreußischen Infanterie-Bataillons.

Berlin, 26. März. Ein anschauliches Beispiel für die gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen deutscher Infanteristen an der Ostfront bietet ein ostpreußisches Bataillon, das bereits im Feldzug gegen Polen 1 022 Kilometer und im Westfeldzug 1 263 Kilometer kämpfend und marschierend zurücklegte.

Während des Krieges mit der Sowjetunion haben die ostpreußischen Grenadiere trotz schlechtester Straßen und ungünstiger Witterung weitere 1395 Kilometer bezwungen und damit insgesamt etwa 3 700 Kilometer zurückgelegt. Diese Marschleistungen sind umso höher einzuschätzen, als sie von harten Kämpfen begleitet waren. Allein im Ostfeldzug 1941/42 hatte das Bataillon bis jetzt 188 Kampftage, dabei hat dieses eine Bataillon im Ostfeldzug 1 891 Gefangene gemacht und den Bolschewisten blutige Verluste in Höhe von mehr als 1800 Mann zugefügt. Neunzehn Geschütze, elf Granatwerfer, zweiundneunzig Maschinengewehre, zweiundvierzig Kraftfahrzeuge, drei Waffen-, Bekleidungs- und Verpflegungslager sowie zahlreiche andere Waffen und umfangreiches Gerät wurden erbeutet oder vernichtet.

Beispielhafte Standhaftigkeit

Berlin, 26. März. Durch seine beispielhafte Standhaftigkeit trug ein sudetendeutscher Gefreiter entscheidend dazu bei, daß in der Nacht zum 22. März ein starker Bolschewistenangriff in der Mitte der Ostfront an der deutscher Abwehr zerbrach.

Als die Bolschewisten gegen Mitternacht deutsche Gefechtsvorposten zu überfallen versuchten, schickte der Gefreite, der den Feind trotz seiner geschickten Tarnung erkannt hatte, den zweiten Posten zurück, um die in einem Dorf liegende deutsche Kompanie zu alarmieren. Er selbst blieb mit seinem Maschinengewehr in Stellung und ließ den Feind bis auf 150 Meter herankommen. Dann eröffnete er schlagfertig gut gezieltes Feuer auf die dichten Scharen der Bolschewisten.

Nach dem ersten Schrecken begann der Feind, der nicht ahnte, daß ihm nur ein einziger deutscher Soldat gegenüberstand, ein Feuergefecht, in dem der Gefreite von allen Seiten beschossen wurde. Ein Explosivgeschoß traf die Lafette des Maschinengewehrs. Seine Splitter verwundeten den tapferen Sudetendeutschen mehrmals im Gesicht. Trotzdem blieb er unerschütterlich an seinem Maschinengewehr und nahm die Bolschewisten weiter unter Feuer. Auch als die inzwischen alarmierten Kameraden in den Kampf eingriffen, beteiligte er sich weiterhin an der Abwehr des Feindes, der bis zum Morgen in immer neuen Wellen anzugreifen versuchte. Erst als der letzte Ansturm abgeschlagen war, ging er zum Verbandplatz. Allein vor dem Maschinengewehr dieses einen deutschen Gefreiten wurden fünfzig tote Bolschewisten gezählt.

Sieben Franzosen erhielten das Eiserne Kreuz.

fb. **Vichy**, 26. März. Wie jetzt in Paris bekannt wurde, sind im Laufe der Kämpfe der letzten Woche an der Ostfront sieben Mitglieder der französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Unter ihnen befinden sich ein Major, zwei Leutnante und vier Legionäre.

„Trotz heftiger Abwehr voll durchgeführt"

Genf, 26. März. Ueber die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Dienstag veröffentlicht der „Daily Expreß" eine Meldung, in der festgestellt wird, daß es den deutschen Kampfflugzeugen trotz heftiger Luftabwehr gelungen sei, ihren Angriff auf Dover voll durchzuführen. Noch viele Stunden später seien Luftschutz, Polizei und Militär mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt gewesen. Es habe sich um den heftigsten Angriff seit langer Zeit gehandelt

Moskau bläst erneut die Hilfstrompete

(Fortsetzung von Seite 1)

ziele erreichen: 1. den sowjetischen Armeen in den Rücken zu fallen, 2. die irakischen Oelquellen zu erobern und 3. irgendwo mit den Japanern in Fühlung zu kommen.

Ueber das gleiche Thema läßt sich die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph aus, wobei darauf hingewiesen wird, daß Rommels Armee in den letzten Wochen beträchtlich verstärkt wurde, während andererseits festgestellt worden sei, daß starke Truppenzusammenziehungen der Achse auf den Dodekanes (auf der italienischen Inselgruppe vor der Südwestküste Kleinasiens) und namentlich in Rhodos vorgenommen worden seien. Es scheine, daß sich der deutsche Vorstoß gleichzeitig in mehreren Richtungen bewegen solle. Während die Armee Rommels in Ägypten vorstoße und die englischen Streitkräfte binde, hätten die deutschen Truppen an den anderen Fronten eine doppelte Offensive zu unternehmen, die eine von der Krim aus auf die Rohölquellen des Kaukasus, die andere vom italienischen Dodekanes aus, um nach einem Flottenangriff Fuß in Syrien zu fassen. Von dort könne man dann nicht nur nach Süden auf den Suezkanal, sondern auch nach Osten gegen den Irak und gegen Iran vormarschieren, um so von Westen her den japanischen Angriff auf Indien zu unterstützen.

Man sieht also, daß in zwei verschiedenen Nachrichtenzentren dieselben Kombinationen angestellt werden. Auch an anderen Stellen finden sich feindliche Berichte über angebliche deutsche Vorbereitungen im mittleren Osten, die nach schwedischen Meldungen in England steigende Aufmerksamkeit finden, wobei auch auf die Tatsache hingewiesen wird, daß der bulgarische König in Berlin weile und der türkische Botschafter in Berlin bereits in Ankara eingetroffen sei.

Wir verzeichnen diese Kombinationen lediglich deshalb, um zu zeigen, wie sehr man sich im gegnerischen Lager über die weiteren deutsch-italienischen Aktionen den Kopf zerbricht. Daraus geht klar hervor, daß die militärische Initiative bei uns und nicht bei den Feinden liegt. (Vergl. auch die Meldung „Malta hat seine Rolle ausgespielt")

Die verdiente Quittung

Stockholm, 26. März. Die Londoner „Daily Mail" beklagt sich bitter über den angeblichen „Verrat" der Burmesen, die kurzerhand als Mitglieder der fünften Kolonne bezeichnet werden. „Die mit Japan sympathisierenden Burmesen", so jammert das Blatt, „trugen wirksam zum Fall von Rangun bei." Sie sollen, wie das Blatt behauptete, die Japaner in kleinen Gruppen in den Rücken der britisch-indischen Stellungen am Billin- und am Sittangfluß geführt und ihnen außerdem den Weg auf Elefantenpfaden durch den Dschungel gezeigt und sie über die Bewegungen der englischen Truppen unterrichtet haben. Burmesische Fischer hätten die Japaner mit kleinen Booten auf Flüssen und Kanälen in den Rücken der englischen Stellungen gebracht, und mehrere burmesische Regimenter seien zu den Japanern übergegangen. Der Versuch der Engländer, kriegswichtige Anlagen vor dem Rückzug zu zerstören, sei oft durch den Ueberfall von Burmesen verhindert worden. Um weiteren „Verrat" vorzubeugen, seien die Engländer gezwungen gewesen, die Zivilbevölkerung aus der Kriegszone zu entfernen.

Die „Daily Mail" vermeidet es auch naheliegenden Gründen peinlichst, die Ursachen für dieses Verhalten des burmesischen Volkes zu beleuchten, das jetzt den verhaßten Briten die jahrelange Unterdrückung und Knechtung quittiert.

Mit der blanken Waffe zurückgeschlagen

Sowjetische Angriffe erfolgreich abgewiesen — Der Feind verlor 2000 Tote und Kriegsgerät

Berlin, 26. März. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am 24. 3. an der nordostwärts Cholm verlaufenden Front mit Panzerkampfwagen-Unterstützung vorgetragene bolschewistische Angriffe gegen die deutschen Stellungen in harten Kämpfen abgewiesen.**

Ein örtlicher Einbruch des Feindes wurde im sofortigen Gegenstoß, der durch das zur Zeit herrschende Tauwetter sehr erschwert wurde, unter hohen Verlusten für den Gegner bereinigt. Erneute Angriffe gegen eine von unseren Truppen besetzte Höhe brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen ebenso zusammen, wie ein aus einem Wald heraus vorgetragener Angriff, der mit der blanken Waffe zurückgeschlagen wurde. Der Feind hatte bei diesen Kämpfen schwere blutige Verluste. Neben zahlreichen Gefangenen verlor der Gegner, wie ein deutscher Spähtrupp feststellte, rund 1 000 Tote allein in dem Gefechtsabschnitt einer einzigen deutschen Division.

Auch südostwärts des Ilmensees, wo die Bolschewisten am 24. 3. verschiedentlich ihre vergeblichen Angriffe wiederholten, hatte der Feind große Menschenverluste. Ein von starkem Artilleriefeuer eingeleiteter Angriff wurde durch das deutsche Sperrfeuer zerschlagen. Auch auf diesem Kampffeld stellte ein Spähtrupp nach erfolgreicher Abwehr der feindlichen Angriffe in den beiden letzten Tagen über 1 000 Gefallene fest. Der Feind hatte bei seinen nutzlosen Vorstößen aber nicht nur hohe Menschenverluste, sondern er verlor auch wertvolles Kriegsmaterial. So wurden bei einem Gegenstoß durch Teile einer deutschen Panzer-Division einige neue Stützpunkte gewonnen, dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche Maschinengewehre, Handfeuerwaffen und Panzerbüchsen erbeutet.

Trotz des im Südabschnitt herrschenden unsichtigen Tauwetters griff die deutsche Luftwaffe am 25. 3. im Donezgebiet, nachdem sie am Vortage durch Abschuß von 29 feindlichen Flugzeugen die Luftverteidigung der Bolschewisten schwer angeschlagen hatte, erneut die Nachschublinien des Feindes an. Der Schwerpunkt lag bei der Bekämpfung der Eisenbahnlinien im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Durch Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß zerschlugen die deutschen Kampfflugzeuge drei vollbeladene Züge, vernichteten vier Lokomotiven und beschädigten eine Anzahl Züge, Bahnhöfe und Gleisanlagen schwer.

Japaner beherrschen den Golf von Bengalen

Ausgezeichneter Flotten- und Luftstützpunkt — Die strategische Bedeutung der Andamanen

Berlin, 26. März. Wie bereits gemeldet, haben japanische Streitkräfte die Inselgruppe der Andamanen im Golf von Bengalen besetzt.

Diese Operation ist von großer strategischer Bedeutung. Die Andamanen liegen nur noch rund 1 000 Kilometer von der Ostküste Britisch-Indiens entfernt. Die Entfernung bis zu dem wichtigen britischen Flottenstützpunkt Trincomalee auf Ceylon beträgt nur rund 1 200 Kilometer. Die wichtigsten Seeverbindungen nach Indien laufen aus dem Indischen Ozean in den Golf von Bengalen, der jetzt, nachdem die Andamanen in japanischer Hand sind, von der japanischen Flotte beherrscht wird. Die Seezufuhren nach Kalkutta und Madras sind damit stark bedroht.

Der japanische Vorstoß in den Golf von Bengalen, der jetzt zu der Besetzung der Andamanen geführt hat, ist die konsequente Auswertung der Eroberung von Singapur. Nachdem praktisch ganz Sumatra, Java, die Halbinsel Malakka und damit ein großer Teil der burmesischen Küste in japanische Hand gefallen sind, befinden sich fast 4 000 Kilometer Küstenlinie am Indischen Ozean unter japanischer Kontrolle.

Die Andamanen sind sowohl als Flotten- wie als Luftstützpunkt für die nächsten japanischen Operationen von unschätzbarem Wert. Die Hauptstadt der Inselgruppe, Port Blair, besitzt ebenso wie Port Cornwall einen ausgezeichneten Flugplatz

Nord-Sumatra wird gesäubert

Zahl 3 000 Gefangene und reiche Beute der japanischen Truppen.

Tokio, 26. März. Wie Domei aus Medan meldet, hat eine Einheit des japanischen Heeres, die in Nord-Sumatra operiert, vor kurzem 2 975 feindliche Soldaten, die, in Mißachtung der Befehle der niederländischen Behörden zur Einstellung des Kampfes, ihren Widerstand gegen die japanischen Truppen fortsetzten, gefangengenommen.

Es handelt sich bei den Gefangenen um 2 102 Niederländer und 873 Briten. Der Feind ließ auf seiner wilden Flucht 148 Gefallene zurück. Bei den Kämpfen erbeuteten die japanischen Truppen sieben schwere Geschütze, zwei leichtere Geschütze, zwei Minenwerfer, 90 schwere und leichte Maschinengewehre, zahlreiche Kraftwagen, 13 Boote und 90 000 Tonnen Kohle.

Das Ritterkreuz für Oberst Geidemann

Auch zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres.

Berlin, 26. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst im Generalstab Geidemann, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Oberst im Generalstab Hans Geidemann, am 18. Januar 1902 geboren, hat als Chef des Generalstabes einer Luftflotte, vorher als Chef des Stabes eines Fliegerkorps, durch seine umfassenden Kenntnisse in der Truppenführung und im Einsatz von Fliegerverbänden sowie durch seine großen fliegerischen Fähigkeiten an den Erfolgen der Luftflotte im Westen, und besonders auch an den Angriffen gegen England, hervorragenden Anteil. Im Ostfeldzug hat er die Durchführung der Angriffsoperationen ebenfalls maßgebend beeinflußt und selbst zahlreiche Aufklärungsflüge über dem Feind durchgeführt. Bei einem Sonderunternehmen hat er als Führer von Luftwaffenverbänden im Zusammenwirken mit einer Armee durchschlagende Erfolge erzielt, die die rückhaltlose Anerkennung der Führung der beteiligten Heeresverbände gefunden haben. Sowohl als Generalstabschef als auch als Truppenführer hat er persönliche Tapferkeit und Kühnheit des Wagens, gepaart mit höchster persönlicher Verantwortung, bewiesen.

*

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gerhard Werner, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment und Oberleutnant Wilhelm Eggers, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Oberleutnant Gerhard Werner hat als Kommandant eines Stützpunktes trotz zweifacher schwerer Schulterverwundung einen entscheidenden wichtigen Abschnitt tapfer verteidigt, während Oberleutnant Wilhelm Eggers in den harten Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees durch seinen unermüdlichen und rücksichtslosen Einsatz wesentlich dazu beigetragen hat, daß mehr als 40 Feindangriffe — zum Teil im Gegenstoß — abgewiesen werden konnten.

Aufklärungsvorstöße nach Südlibyen

Rom, 26. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet:

Sahara-Abteilungen drangen in Aufklärungsvorstößen ins südlibysche Wüstengebiet vor und stellten fest, daß dort überhaupt keine feindlichen Verbände vorhanden sind.

Starke deutsche Luftwaffenverbände erzielten Treffer im Hafen von La Valetta und griffen zu wiederholten Malen die Anlagen und Einrichtungen der Flugplätze Halfar, Micabba und Gubia an. Zwei Spitfire wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei weitere Flugzeuge am Boden zerstört.

Englische Flugzeuge überflogen in dieser Nacht einige Ortschaften in Norditalien, darunter Mailand und Turin, ohne Bomben abzuwerfen. Einige Flakbatterien traten in Tätigkeit.

Kein Interesse an der „Todesfahrt"

Der Vorsitzende des Verbandes der norwegischen Seeleute zu den Verhaftungen in USA.

Oslo, 26. März. Anläßlich der Verhaftung von 3 000 norwegischen Seeleuten in USA. erklärte der Vorsitzende des Verbandes der norwegischen Seeleute dem norwegischen Telegrammbüro: Durch den Entschluß, ihre Schiffe zu verlassen, haben die norwegischen Seeleute unzweideutig ihren Standpunkt gegenüber der Fortsetzung der „Todesfahrt für England und USA." zum Ausdruck gebracht. Die Seeleute verstehen den Ernst der Zeiten durchaus und nehmen die Konsequenzen aus ihren Verhalten und aus den gemachten Erfahrungen auf sich.

Die Verhaftung ist nach Ansicht des Vorsitzenden aus zwei Gründen erfolgt: 1. weil die Seeleute für England und die USA. nicht mehr zur See fahren wollen und 2. weil die englischen und die USA.-Behörden wissen, daß die Seeleute, soweit ihnen dies irgend möglich ist, der Aufforderung des Reederverbandes, den nächsten neutralen Hafen in den ostatlantischen Gewässern aufzusuchen, folgen würden. Von den geflüchteten Seeleuten liegen überdies Mitteilungen vor, daß sie nur einen Bruchteil ihrer Heuer ausbezahlt bekommen hätten, während sie den Rest in Form von zweifelhaften Anweisungen vom sogenannten norwegischen Finanzministerium in London erhalten sollten. Viele Seeleute seien auch in England an Alkoholvergiftung gestorben und viele haben sich wegen der schlechten Behandlung das Leben genommen.

Hinter dem Betrug steht das Diktat

Berlin, 26. März. Den schlagendsten Beweis für das großangelegte Betrugsmanöver der Briten gegenüber Indien erbrachte kein geringerer als Cripps selbst mit folgender vom englischen Nachrichtendienst am Donnerstagmittag veröffentlichten Aeußerung über seine Verhandlungen mit den indischen Persönlichkeiten. „Unser Schema ist das beste und kann auch in seinen fundamentalen Punkten nicht irgendwie verändert werden."

Deutlicher konnte die Absicht Englands, den Indern auch diesmal wieder ein glattes Diktat aufzuerlegen und sie zur vielfach verstärkten Hilfeleistung für den Krieg Churchills und Roosevelts zu pressen, gar nicht enthüllt werden.

Weitere Beweise für Englands einziges Ziel, die Inder gegen billige Versprechungen als Kanonenfutter einzusetzen, bringt eine Neuyorker Meldung. Danach berichtet der internationale Nachrichtendienst aus Neu-Delhi, der britische Plan zur Regelung der indischen Forderungen sehe in den Hauptpunkten die Gewährung des Dominien-Status nach dem Kriege sowie Wahlen für die regierenden Körperschaften der Provinzen gleichfalls nach dem Kriege vor.

„Nach dem Kriege!" — Das haben die Inder schon einmal gehört! London wendet auch heute — in der Stunde seiner größten Not — die alten Betrügerkniffe an, um weitere Dumme zu finden, die zum Sterben für Englands Krieg bereit sind.

Gandhi trifft Cripps

ep. **Bangkok**, 27. März. Mahatma Gandhi ist nach Delhi abgereist. Er hat von Cripps ein Telegramm erhalten, in dem dieser ihn für Freitag zu einer Unterredung einlud.

England unterdrückt die Wahrheit

Der britische Informationsminister kündigt schärfste Zensurmaßnahmen an.

Stockholm, 26. März. Der britische Informationsminister hat, laut Reuter, unter dem Eindruck der ständig schwieriger werdenden Lage Englands eine bedeutende Verschärfung der Zensur angekündigt. Es solle dadurch u. a. verhindert werden, daß „verzerrte Bilder hiesiger Zustände" ins Ausland gelangen, ebenso Meldungen, die dazu Anlaß geben könnten, eine „gewisse Reibung zwischen den Alliierten" zu verursachen.

Sowjetbotschaft schult Londons Lehrer

Englische Behörden öffnen der bolschewistischen Propaganda alle Türen.

pfch. Bern, 26. März. Die Lehrer aller Londoner Schulen wurden, wie der Leiter des britischen Erziehungsamtes, Butler, bekanntgab, aufgefordert, an einem Sonderkurs über die Sowjetunion teilzunehmen. Die sollen auf diese Weise mit dem Leben und den Errungenschaften der Sowjetunion bekannt gemacht werden. Der Kurs wird vom 13. bis 16. April unter der Mitwirkung der Sowjetbotschaft in London stattfinden. Damit öffnen die britischen Behörden der bolschewistischen Propaganda alle Türen.

Im Osten ist überall Front:

Jede Minute kann den Kampf bringen

Über die alten Kampfstätten des Kessels neuen Kämpfen entgegen

rd. **Im Osten**, im März.

Die Kolonnen zogen über die alten Kampfstätten des Kessels neuen Kämpfen entgegen. Infanteriekompanien, Mot- und Schütt-Verbände, Stäbe waten auf dem Marsch. Panzer, Flak und Sturmgeschütze rollten wieder. Zwischen den Schneewällen zu beiden Seiten der Rollbahn ging es nur ruckweise vorwärts. Auch die geländegängigen Panjeschlitten und Zugmaschinen konnten wegen Minengefahr nicht abseits vom Wege fahren. Links und rechts waren die Soldaten der Baubataillone unentwegt bemüht, die Straßenbreite zu erweitern, Ausweichstellen anzulegen und aus Eisblöcken längs- und quergezogene Mauern zum Schutz gegen Schneewehen aufzuschichten. Die unermüdlichen Feldgendarmen versuchten den Verkehr in Fluß zu halten und hatten an den zahlreichen schwierigen Passagen ein schweres Amt. Heute schien die Sonne, morgen konnte wieder ein Schneesturm wehen. Hier trat immer etwas Unerwartetes und Unvorhergesehenes ein, hier gab es ständig Ueberraschungen.

Wandlung der sowjetischen Angriffspläne.

Die Einheiten rückten an die Front und doch auch wieder nicht an die Front: die Front war überall. Es gehörte zu den üblichen Selbstverständlichkeiten dieser Bewegungen, daß sie jederzeit in Kampf übergehen konnten. Handgranaten und Maschinenpistolen waren griffbereit gegen den immer zu erwartenden Ueberfall, unablässig suchten hinter den schußbereiten Zwillingsmaschinengewehren wachsame Augen den wolkenlosen Himmel nach Ratas ab. Da war rechts unmittelbar an der Straße eine Batterie in Stellung gegangen, um Ansammlungen versprengter Kräfte drüben im Wald zu zerschlagen. Weiterhin sicherte Pak gegen immerhin mögliche Angriffe von Panzern, da der T 34 mit seiner großen Bodenfreiheit und den breiten Gleisketten auch durch den hohen Schnee kam und nicht unbedingt an Wege gebunden war. Die bolschewistische Kampfführung stützte sich nun wieder vorzugsweise auf Störung und Beunruhigung durch Banden und Stikommandos, nachdem ihr erster Ansatz zur Initiative und zu Operationen größeren Stils nach unserm Muster in der Winteroffensive fürchterlich gescheitert war.

Die Landschaft des Todes.

An der ziegelroten Bahnhofsruine, die mitten im freien Gelände in der Nähe der Reste des bolschewistischen Truppenübungsplatzes stand, wurde die Ausstattung der in der Winterschlacht von Rschew vernichteten Divisionen gesammelt, die über Winter von der Wolga bis an die Weichsel hatten bringen sollen. Sie hatten alles verloren und hiergelassen.

Die Armisten der Stoßdivisionen bedeckten die Schneefelder vor den alten deutschen Stellungen. Sie waren noch nicht mal von der Wolga fortgekommen und sollten doch die Weichsel erreichen. Der Winterdurchbruch nach Deutschland, der eigens hierfür aufgestellten und angesetzten Massen war schon hier, kaum versucht, auch gestoppt.

Es waren grausige und schaurige Leichenfelder. Die weiten weißen Flächen sahen aus, als wären sie von braunen Maulwurfshügeln aufgebrochen. Reihenweise und übereinander lagen die zusammengeschossenen Sowjetarmisten da, verkrümmt oder zerfetzt, mit starr erhobenen Armen und Beinen. Der Fuß konnte nicht zutreten, ohne an eine Leiche zu stoßen. Es war die Landschaft des Todes.

Ungeheure Verluste der Sowjets.

In dem Dorf, in dem nachmittags drei Uhr zur Mittagsrast gehalten wurde und die dampfende Feldküche unter einer Gruppe kahler Birken auffuhr, war kein Haus mehr zu betreten, daß man etwa auf einem Stuhl oder an einem Tisch und doch ein wenig geschützt den duftenden Schlag Erbsensuppe aus dem Kochgeschirr hätte löffeln können. Hier war nichts mehr heil, hier lebte nichts mehr. Drüben an einer Hauswand saßen sieben Bolschewisten nebeneinander in sich zusammengesunken, die bärtigen grauen Gesichter auf der Brust. An der Hausecke waren zwei, vier, fünf lang hingestreckt. Ein sechster klebte förmlich am Gebäude, schräg, wie ein Akrobat im Sprung. Bis zu seiner Höhe war die Hausfront vom Dach glatt aufgerissen. Der breite Ofen, von dem gespenstisch die dunklen Augenausschnitte einer Gasmaske herunterglotzten und über dessen Rand ihr Rüssel herüberhing, erhob sich über Schutt und Staub. Hinter dem Haus ragten aus einem Sprengtrichter verstümmelte und verbrannte Leiber hervor, zwischen ausgeglühten Stahlhelmen und Gasmaskenbüchsen und einem zertrümmerten Maschinengewehr. Ueberraschend und unerbittlich hatte der schnelle Tod zugeschlagen und getroffen.

Bunker unter Häusern.

Da wurde an dem Ort, an dem alles tot und erstorben schien, das verborgene Leben entdeckt. Von irgendwoher schwankten zwei Frauen heran, die eine mit den beiden Eimern am Wasserholz, die andre mit einem Bündel auf dem Handschlitten hinter sich, und verschwanden plötzlich unter der Erde. Dort, wo sie ihre Lasten eben abgestellt hatten, war gerade neben einer kleinen Mulde voller toter Bolschewisten ein Brett flach in der Erde. Man klappte die Falluke auf. Stickiger widerlicher Dunst quoll einem entgegen. Da unten zeigte sich nach einer Pause ein bleicher Kinderkopf wie ein Geistergesicht, blickte verständnislos aus hohlen Augen nach oben und brachte allmählich auch ein paar russische Brocken heraus, die keiner verstand. Dabei tauchten mehr und mehr Gesichter in dem dunklen Ausschnitt zusammengedrängt auf. So hausten in den Bunkern, die die Bolschewisten kunstfertig und mit dreifacher Balkendecke unter den Häusern gebaut hatten, Frauen und Kinder, die nach der Schlacht in ihre Dörfer zurückgekehrt waren und nichts mehr als das vorfanden. In den kaum halbmannshohen Unterständen, in die kein Luftzug und kein Lichtschein drang, fristeten sie ihr Dasein bei Pferdefleisch als letzter Nahrung, und auf halbverfaultem Stroh in ihren Lumpen und mit ihren Läusen. Wirklich ein Leben von Leichen unter Leichen.

Initiative in deutscher Hand.

Die Kolonnen zogen vorbei und weiter dorthin, wo schon die Geschütze brüllten und wo es auch über kurz oder lang nach hartem und erbittertem Kampf ebenso aussehen würde, wie in dem durch den brutalen Zerstörungswillen der Bolschewisten zu einem Elendsquartier gewordenen und zu einem Friedhof werdenden Gebiet, das sie hinter sich ließen. Die Schlacht ging fort. Neue Operationen bahnten sich an, die die Sowjets wiederum vernichtend treffen sollten. Sie begannen den Winter mit einem massierten Ansturm, der uns erschüttern und werfen und sie bis ins Reich bringen sollte. Sie bezogen eine maßlose Abfuhr. Sie wollten uns unter den Einwirkungen des barbarischen Winters das Heft aus der Hand schlagen. Wir bestimmen auch im Winter nach wie vor das Gesetz des Handelns und entschieden, wann und wo sie gepackt und geschlagen wurden.

Kriegsberichter Wilhelm Dieckmann.

Verhinderter Raubüberfall / Von Stey zu Eulenburg

„Die Kinder sind die dankbarsten Zuhörer", sagte Olsen, ein bekannter Rezitator. „Wäre es möglich, ich möchte immer nur vor Kindern sprechen. Ihnen entgeht kein einziges Wort. Ihr Ergriffensein ist so echt, ihre Erschütterung so tief und ihr Lachen so befreiend herzlich, daß darin wohl der schönste Lohn liegt, den der Sprecher jemals empfangen kann."

Dieses Gespräch im kleinen Kreis einiger Freunde hatte mit einer allgemeinen Betrachtung über die Kräfte, die sowohl dem gesprochenen, als auch dem geschriebenen Wort inne wohnen, seinen Anfang genommen. Man hatte sich auch einige Erlebnisse zu diesem Thema erzählt, und nun, da Olsen angefangen hatte von den Kindern zu sprechen, nahm Holten plötzlich das Wort.

„Meine Geschichte ist deshalb ein wenig ungewöhnlich", sagte er, „weil sie von einem verhinderten Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug handelt, und doch nicht erzählt werden kann, ohne daß ich ein äußerst belanglos erscheinendes Erlebnis berichte, das ich vor drei Jahren mit einem etwa siebenjährigen, sehr aufgeweckten Jungen hatte.

Vor drei Jahren war ich noch in D. stationiert, einem geradezu zum Sterben langweiligen, kleinen Ort, der nur deshalb einige Bedeutung hatte, weil sein Bahnhof den Schnittpunkt zweier großer Fernstrecken bildete. Ich war dort Bahnvorstand, Schalterbediensteter, Weichensteller, Auskunfts- und Aufsichtsbeamter, alles in einer Person, und hatte trotz diesen Aufgaben immer noch genug Zeit übrig, um meinen aus- und einsteigenden Fahrgästen, die ja fast immer dieselben waren, auf das persönlichste zu begegnen. Unter diesen täglichen Reisenden befand sich auch der kleine Junge, den ich schon erwähnt habe. Er hieß Helmut, hatte in D. seine Großmutter, zu der er im Auftrage seiner Mutter mit dem vier-Uhr-Nachmittagszug kam, um dann um sechs Uhr, eine Station weit, wieder nach Hause zu fahren. Mit ihm unterhielt ich mich besonders gern, da er in seiner kindlich unbekümmerten Art mich oft zum Lachen reizte und außerdem seine Mutter mich gebeten hatte, ihn ein wenig zu überwachen. Ich erinnere mich noch genau, es war an einem jener ersten herrlich schönen und warmen Tage im Jahr, die alle Menschen verzaubern können, als Helmut, ein wenig vor der üblichen Zeit, zur Rückfahrt bei mir auf dem Bahnhof erschien. Er hatte ein blendend weißes Matrosenjäckchen an und machte mir an diesem Tage einen besonders übermütigen Eindruck. Kaum hatte ich ihm für einige Minuten den Rücken gedreht, turnte er schon lustig auf einer jener Eisenstangen umher, die die Reisenden am Ueberschreiten der offenen Geleise hindern sollen. Ich hatte Helmut schon einmal gewarnt, diesen mit Rost und Ruß behafteten Stangen zu nahe zu kommen. Als er mir nun lachend und vielleicht auch sogar ein wenig stolz seine gräßlich beschmutzten, schwarzen Hände entgegenstreckte, durfte ich dies, schon seiner Mutter wegen, nicht ungetadelt hinnehmen. Ich wußte, daß Helmuts Mutter in ärmlichen Verhältnissen lebte und das nette, weiße Matrosenblüschen ihres Kindes sicher ein Opfer für sie bedeutete; andererseits war ich mir auch darüber im klaren, daß Helmut, turnlustig wie alle Jungen nun einmal sind, schwer einsehen würde, daß er etwas getan hatte, was nicht recht war. Ich mußte für meine Zurechtweisung also den Mittelweg finden.

„Komm einmal her, Helmut!" sagte ich, und hielt dann diesen Vortrag: Es ist recht und gut, wenn du fleißig turnst und auch viele Purzelbäume schlägst, aber es muß nicht gerade hier über diese garstige Eisenstange sein."

„Aber ich weiß doch nicht, daß diese Stange so garstig ist", versuchte Helmut nun ein wenig kläglich auszuweichen.

„Das weißt du schon", erklärte ich ihm, „du hast eine so schöne weiße Jacke an, und wenn du sie schmutzig machst, wird deine Mutter sehr traurig sein. Du bist doch schon ein großer Junge und kannst bei allem, was du tust immer daran denken: Was würde meine Mutter dazu sagen? Dann ist es doch gar nicht so schwer, zu wissen, was man tun darf, und was nicht, und daß diese Eisenstange wirklich garstig ist."

Ich hatte diese letzten Wörte, um Eindruck zu machen, sehr laut gesagt, so daß ein nicht weit von mir entfernt stehender, einzelner Reisender, ein Mann, den ich im übrigen noch niemals zuvor gesehen hatte, jedes Wort sehr klar hatte verstehen müssen. Dieser Umstand, daß mir dieser Reisende vollkommen fremd war, hinderte mich nicht daran, mich an ihn zu wenden, um seine Unterstützung für Helmut zu erlangen, da bekanntlich etwas, was von einer zweiten Seite bestätigt wird, überzeugender wirkt, als wenn nur einer es ausspricht.

„Nicht wahr, mein Herr", sagte ich deshalb mit drohend tiefer Stimme, „Sie wissen es auch, daß man bei allem sich fragen muß: Könnte ich meiner Mutter jetzt offen in die Augen schauen?!"

Der Fremde starrte — vielleicht mochten ihm meine Worte zu albern vorkommen — an mir vorbei und schwieg. Ich war einen Augenblick lang über sein unhöfliches Verhalten — er hätte doch wenigstens mit dem Kopf nicken können — verärgert, konnte dann aber nicht weiter auf ihn achten, da in diesem Moment schon der Zug einlief, in den Helmut stieg. Und als Helmut mir aus dem geöffneten Fenster noch einmal zuwinkte, was mußte ich da zu meinem Erschrecken bemerken? So gewaltig hatten ihn meine schönen Worte beeindruckt, daß er, schon im ersten unbewachten Augenblick, ohne den leisesten Gedanken an seine Mutter, seelenruhig beide schmutzigen Hände an dem weißen Jäckchen gerieben hatte." Nun schwieg Holten.

„Das war wirklich eine zahme Geschichte! Und du hast ja damit das Gegenteil bewiesen, von dem, was wir feststellten. Noch weniger Wirkung hätten deine Worte auf das Kind wirklich nicht haben können", wurde ihm mitleidsvoll bestätigt.

„Und doch sind auch in diesem Falle wenige nackte Worte nicht ohne tiefen Eindruck auf das Kind geblieben", fuhr Holten fort. „Nur ist jetzt nicht von dem Kind Helmut, dem kleinen Jungen, die Rede, sondern von dem Kind, das jeder Mensch bleibt, so lange er lebt: Das Kind seiner Mutter. Ich habe nie erfahren, ob die Mutter dieses Fremden, den ich am Bahnsteig ansprach, und der mir keine Antwort gab, noch lebte. Nur dies wurde mir bekannt: was er selbst zu Protokoll gegeben hat. Er war Mitglied einer Bande, die Ueberfälle auf Eisenbahnzüge ausführte, und sollte an jenem Tag, als er in D. in den Zug einstieg, in dem sich auch Helmut befand, zum erstenmal für sie „tätig" sein. Er hatte die Aufgabe, auf verabredeter freier Strecke die Notbremse zu ziehen und den Zugführer mit der Waffe in Schach zu halten, während die anderen das ihre tun sollten. Er befand sich im richtigen Zug, aber er zog die Notbremse nicht, als die Stelle, wo seine Komplizen warteten, passiert wurde. Die Worte, die ich Helmuts schmutziger Hände wegen ausgesprochen hatte — so lautete sein Geständnis — hatten ihn von dem geplanten, schweren Verbrechen zurückschrecken lassen, da auch er sich in diesem Augenblick die Frage vorgelegt hatte: Könnte ich jetzt meiner Mutter offen in die Augen schauen?"

Sage mir, wie du heißest . . .

Von Otto F. Beer

Sage mir, wie du heißest, und ich sage dir, woher du bist! So glaubt man, in Kenntnis der deutschen Sprache, ohne weiteres sagen zu dürfen. Aber die Sprache hat ihre Heimlichkeiten und Fährnisse. Ein Wiener stammt aus Wien, ein Berliner aus Berlin, so weit ist die Sache klar. Fraglich ist schon, ob der Bewohner der Steiermark ein Steiermärker ist oder ein Steirer. Aber das sind noch ganz einfache Formen, die Sprache kennt kompliziertere Probleme.

Daß wir nicht von Dänemärkern sprechen, sondern von Dänen, und nicht von Portugalern, sondern von Portugiesen, ist uns ganz selbstverständlich geworden. Aber es gibt auch keine Chinaer, sondern Chinesen, und die Einwohner von Bologna heißen in gleicher Weise Bolognesen. Wer in Neapel lebt, ist ein Neapolese, obwohl man hier ebensogut Nepaler sagen könnte. Aber auch die Albaner heißen Albanesen. Merkwürdig ist, daß man zwar von Oesterreich die Oesterreicher, von Frankreich aber nicht analog die Frankreicher, sondern die Franzosen abgeleitet hat.

Wer aus Savoyen stammt, führt das klangvolle Prädikat Savoyarde, und in Venedig trifft man die Venezianer. In Tokio leben die Tokioten, in Peking die Pekinesen, die also nicht nur vierbeinig sein können. Man spricht auch nicht von Florenzern, sondern von Florentinern, nicht von Sofianern, sondern von Sofioten, und wer in Parma geboren wurde, muß als Parmesaner durchs Leben gehen. Er teilt dieses anrüchige Schicksal mit den in Emmental geborenen Schweizern.

Uppige Namen liebt man in Südamerika. In Chile sind die Chilenen beheimatet, was uns noch durchaus plausibel erscheint. Barocker klingt es schon, daß in Venezuela die Venezolaner hausen, aber ganz phantastisch mutet die Bezeichnung für die Bewohner von Buenos Aires an: sie heißen Bonarenser.

Uebrigens steht auch Europa nicht hinter solchen Bildungen zurück, und wer in Monaco zur Welt kam, ist weder Monacoer noch Mongcoie, sondern Monegasse. In ähnlicher Weise werden auch die Bewohner von Madagaskar nur Madegassen genannt. Die seltsamste Bezeichnung ist wohl in Ceylon üblich; die Bewohner dieser Insel heißen Singalesen. Völlig falsch aber wäre es, in Singapur von Singapuritanern zu sprechen.

Man sieht, es ist gar nicht so einfach, für jeden Landsmann immer gleich das rechte Wort zu finden. Nicht nur in der Welt, auch bei uns gibt es solche Merkwürdigkeiten. Aus Baden bei Wien gehen keine Bader, wohl aber Badener hervor, wogegen die Bewohner des badischen Landes im Volksmund Badenser heißen. Aus dem Elsaß kommen die Elsässer, aber die Lipizzaner kommen bestimmt nicht aus Lippe, sondern aus Lipizza.

Die Mönche von Athos verwahren sich dagegen, für Atheisten gehalten zu werden, und Alexandrien beherbergt die Alexandriner. Die Bewohner von Sardinien sind aber keine Sardinen, sondern Sarden, Südamerika stellt die schwierigsten Probleme: kommen aus San Domingo die Dominikaner, sind die Bewohner von Kuba Kubisten und heißen die Bewohnerinnen Kubas Kubinen? Jedenfalls kommen aus Frisko die Friskoten, und die Kairoten sind kein Gemüse, sondern Bewohner von Kairo. Zwischen einem alten Perser und einem modernen Persianer ist ein ähnlich fundamentaler Unterschied wie zwischen einem Inder und einem Indianer.

Man sieht also, daß die Formel „Sage mir, wie du heißest, und ich sage dir, woher du bist" nicht so ohne Schwierigkeiten anzuwenden ist.

Der Amateur-Detektiv

Von Irmgard Sprenger.

Sie waren Freunde: Felix war 19 Jahre, Rose war 17 Jahre alt. Er half ihr bei den mathematischen Arbeiten und machte ihr die französischen Uebersetzungen. Sie fuhren zusammen Rad, spielten im Sommer Tennis und gingen im Winter zur Eisbahn. Sie teilten ihre für sie stets bedeutsamen Leiden und Freuden.

Niemals hätte es Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen gegeben, wenn Felix nicht die unselige Ueberzeugung gehabt hätte, er sei der geborene Detektiv. Es verging kein Spaziergang, kein Ausflug, kein Theaterbesuch, ohne daß Felix einem Verbrechen auf der Spur war. Oft hatte Rose schon zu ihm gesagt: „Soviel Schlechtigkeiten und soviel schlechte Menschen, wie du immer vermutest, gibt es auf der Welt überhaupt nicht!" Allmählich lachte sie ihn nur noch aus, wenn er diesen oder jenen verdächtigte und ihr die „belastenden Momente" auseinandersetzte.

Eines Tages aber ereignete sich folgendes: Es war an einem kalten Wintertag. Felix hatte Rose zum Schlittschuhlaufen abgeholt. „Du", sagte er, „wir wollen heute mal einen anderen Weg gehen, ich muß dir was zeigen!"

„Ach", meinte Rose und sah ihn von der Seite an, „Du hast wohl wieder einen Verdacht?"

„Ja, und ich bin mir sogar ganz sicher diesmal, Rose. Du wirst es ja selbst sehen — paß auf!"

Es dämmerte schon, als sie in eine stille Straße einbogen.

„Aha, natürlich! — Siehst du da hinten auf der anderen Seite den jungen Mann? Heute ist es der dritte Tag, daß ich ihn beobachte: immer so gegen 5 Uhr erscheint er, in der linken Hand hält er einen eingeschlagenen Gegenstand. Er trägt ihn vorsichtig; ich vermute nur, was es ist." — Felix' Stimme hatte sich zu einem geheimnisvollen Flüstern gesenkt. „Alle Tage schleicht er an dem großen Hause vorbei; er läßt es nicht aus den Augen, und er ist so vertieft dabei, daß er nicht einmal Passanten bemerkt. Er scheint ein Anfänger zu sein, sonst würde er sich nicht so auffällig benehmen; aber seine ganze Haltung, die scheue Art, wie er den Kopf hält — ein richtiger Verbrechertyp, wirklich! Dabei ist er doch so gut gekleidet! Aber das sind gerade die Gerissenen, die Erfolgreichen, weil man ihnen nicht so leicht eine Untat zutraut."

Inzwischen waren sie längst an dem Mann auf der andern Straßenseite vorbeigegangen, ohne daß dieser tatsächlich den Blick von dem Haus, das in einem großen Garten lag, fortgewendet hatte.

„Meinst du nicht auch, es wäre besser, die Polizei zu benachrichtigen, Rose? Wer weiß, was der Kerl vorhat!"

Rose aber zuckte nur etwas verächtlich die Schultern und lachte kurz auf. „Du bist wahnsinnig, Felix! — Soll ich dir mal erzählen, wie ich das sehe? Also: das ist ein wohlerzogener junger Mann, vielleicht ein Primaner wie du. Er trägt einen Veilchenstrauß, den er wegen der Kälte gut verpackt hat. Er wandelt hier vor dem Hause seiner Angebeteten, mit der er sich gestritten hat, auf und ab und hofft, daß sie ihren dunklen Lockenkopf wenigstens huldvoll an einem Fenster zeigen möge. Brieflich hat er sie gebeten, ihn am Nachmittag im Dämmern auf der Straße zu treffen. Zwei Tage ist er bereits vergeblich erschienen, aber seine Liebe ist hartnäckig . . ."

„Natürlich", unterbrach Felix sie ungeduldig und gereizt, „typische Mädchenideen: Veilchensträuße und Liebe! Es fehlen nur noch lyrische Gedichte und Ständchen! Immerhin ist es ganz lobenswert, daß du auch mal eine Stellung einnimmst — vielleicht verrätst du mir auch, wie du zu deinen scharfsinnigen Vermutungen kommst, du kriminalistisches Genie?!"

„Du Tölpel", sagte Rose einfach, „dein Verbrechertyp da drüben ist doch mein Bruder!"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Infolge einer vor vier Wochen erlittenen Verwundung nahm uns der Herr einen Tag vor seinem 29. Geburtstage unseren lebensfrohen, über alles geliebten Sohn, Verlobten, Bruder, Schwager, Neffen, Schwiegersohn, Onkel und Vetter, den

Obergefr. Fritz Obernolte

Inh. des E. K. II und des Verwundetenabzeichens,

Wie sein Vater 1915, gab auch er sein Leben fürs Vaterland hin.

In tiefem Schmerz: **Mina Obernolte**, geb. Niehage / **Anna Lenniger** / **Heinr. Obernolte**, z. Z. im Osten, und Frau Anna, geb. Frevert / **Wilhelm Eickmann**, z. Z. im Westen, u. **Frau Mina**, geb. Obernolte / **Auguste Niehage** als Tante / **Familie Lenniger.**

Matorf, Lieme, Lemgo, Herford, den 24. März 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. März 1942, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Matorf, aus statt.

Nach Gottes heiligem Willen starb bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser einziger, heißgeliebter, sonniger Sohn, Bruder und Schwager

Oberleutnant

Werner Weßel

Inhaber des E. K. II u. I und des Infanterie-Sturmabzeichens, Kompanieführer in einem Inf.-Regiment

den Heldentod für sein geliebtes Vaterland.

In bitterm Schmerz: **Pastor Werner Weßel / Lucie Weßel**, geb. Schreiber / **Marlene Menges**, geb. Weßel / **Schwester Waltraud Weßel / Pastor Herbert Menges**, z. Z. im Felde.

Elbrinxen, Hohenhausen, Lage, im März 1942.

Ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß am 12. 2. 42 bei den schweren Kämpfen an der Ostfront, nach glücklich überstandenem Feldzug gegen Frankreich, unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser stets lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Heinrich Döse

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben für Führer und Vaterland dahingegeben hat. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt. — Nun ruhe sanft, du gutes Herz, wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Döse und Frau Lina**, geb. Strate / **Paul Pieper**, z. Z. im Felde, u. **Frau Lina**, geb. Döse / **Wilhelm Beine**, z. Z. im Osten, und **Frau Alwine**, geb. Döse / **Herta Döse / Anni Kuhlmeier** als Braut.

Spork, Lemgo, Humfeld, Dörentrup, im März 1942.

Wir verloren in dem Gefallenen einen guten und stets pflichtgetreuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Dörentruper Sand- und Tonwerke G. m. b. H., Dörentrup i. L.**

Hart und schwer griff Gottes Hand in mein Erdenglück. Am 9. 3. 42 erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein ganzes Glück, unser liebster, bester Papa, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gottlieb Biere

Obersoldat in einer San.-Komp.

an einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett gestorben ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Helene Biere**, geb. Hagemeier / **Lieselotte u. Dieter** als Kinder / **Berta Biere** als Mutter / und alle Anverwandten.

Oesterholz, Haustenbeck, Schlangen, Lemgo, Reelkirchen, Horn, im März 1942.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende, glückliche Vater meiner beiden Kinder, unser hoffnungsvoller Sohn, die Stütze unseres Alters, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Tischlermeister

Wilhelm Lüking

Gefreiter in einer Panzerjäger-Abt.,

Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens

am 19. 1. 42 im Alter von 36 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, sein jüngstes Töchterchen zu sehen. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. — Du warst so gut, du starbst zu früh, vergessen werden wir dich nie!

In tiefem Schmerz: **Hanna Lüking**, geb. Grabe / **Erika und Gerda Lüking / Heinrich Lüking und Frau**, geb. Echterhölter / **August Grabe und Frau**, geb. Hey / und alle Anverwandten.

Ehlenbruch und Kachtenhausen, im März 1942.

Nach Gottes heiligem Willen starb am 22. 2. 42 an den Folgen seiner Verwundung im Feldlazarett mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein geliebter, unvergeßlicher Bräutigam, der

Obergefr. Wilhelm Kopp

im Alter von fast 28 Jahren. Er war auch Teilnehmer an dem Feldzug im Westen.

In tiefer Trauer: **Anton Kopp / Josef Nageldinger und Frau Alwine**, geb. Kopp, und Kinder / **Christine Mendritzki**, geb. Kopp, nebst Sohn / **Heinrich Rehme und Frau Toni**, geb. Kopp, und Sohn / **Theodora Langenwellpott** als Braut / **Familie Theodor Langenwellpott.**

Horn, den 13. März 1942.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb in Rußland kurz nach seiner schweren Verwundung am 14. Februar, getreu seinem Fahneneid, unser lieber, guter Sohn, Bruder und Arbeitskamerad, der

Obergefreite

Heinrich Heidergott

im blühenden Alter von 26 Jahren. Ein Wiedersehen in der Heimat war seine und unsere Hoffnung. — Deine Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

In tiefem Schmerz: **August Heidergott und Frau Emilie**, geb. Sundermann / **August Heidergott**, z. Z. im Westen / **Wilhelm Heidergott**, z. Z. verwundet / nebst allen Anverwandten / **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Karl Siewing**, Lemgo.

Rhiene, im März 1942.

Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Luise Nagelsmeier

geb. Bornemeier

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer: **Familie August Nagelsmeier / Familie Simon Nagelsmeier.**

Lemgo (Hornscher Weg 18), Horne (Willi-Weide-Straße 10), den 24. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. März 1942, um 2 Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle in Lemgo aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern vormittag 10 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Plöger

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Witwe Friederike Plöger und Angehörige.**

Hohenhausen, den 26. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. März, um 13 Uhr vom Trauerhause, Nr. 205, aus statt.

Am Dienstag, dem 24. März, um 23 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Heinrich Hoffmeister

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Wilhelmine Hoffmeister**, geb. Niebur, und Kinder.

Augustdorf, den 24. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. März, um 16 Uhr vom Trauerhause, Nr. 118, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Donnerstagmorgen um 9¼ Uhr ist mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater und Großvater

Friedrich Hildebrand

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Frau Sophie Hildebrand**, geb. Dubbert / **Hermann Hildebrand und Frau**, geb. Grote / **Fritz Hildebrand und Frau**, geb. Jung / **Ernst Hildebrand und Frau**, geb. Humbke / **Karl Stock und Frau Luise**, geb. Hildebrand / **August Korf und Frau Frida**, geb. Hildebrand / **Heinrich Tappe und Frau Martha**, geb. Hildebrand / und 8 Enkelkinder.

Laßbruch, den 26. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Laßbruch 42, aus statt.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser liebes Söhnchen, Brüderchen, Enkel, Neffe und Vetter

Manfred

im zarten Alter von fast 2 Jahren genommen. Er war unser aller Sonnenschein. (Jer. 20, 11.)

In stiller Trauer: **August Herzke und Frau Marie**, geb. Steinmeier / **Gerhard u. Friedhelm.**

Horneldendorf, den 24. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. März, um 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag 13½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Wilhelmine Boberg

geb. Wallmeier

im 62. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Kinder und Anverwandten.

Lage, den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. März 1942, um 13 Uhr vom Trauerhause, Lage, In der Bülte 8, aus statt. Trauerfeier vorher.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Arzt Herrn **Heinrich Hagemann** zeigen wir hiermit an.

Willi Barkemeier und Frau, Elisabeth, geb. Niebling

Breitenheide, Post Lage.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Barkemeier** zeige ich hiermit an.

Heinrich Hagemann

Detmold, Leipzingstraße 5
März 1942

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Wolfgang Wagner
Elisabeth Wagner
geb. Steinmeier

Detmold, im März 1942
Richthofenstr. 16 — Goethestr. 4

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Lampe
Resi Lampe
geb. Rieke

Detmold — Oberhausen (Rhld.)
Richthofenstr. 24 — im März 1942

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Brummermann
Martha Brummermann
geb. Kespohl

Schötmar, Schlageterstraße 14,
27. März 1942

Ihre Verlobung geben bekannt

Irmgard Hövelmann
Otto Droste

Dülmen i. W., Gartenstr. 4a — Bad Salzuflen, Luisenstr. 5 (z. Z. Wehrmacht)

im März 1942.

Es grüßen als Verlobte

Trudis von Steegen
Ernst Laufhäger
Leutnant

Düsseldorf — z. Z. im Lazarett
1. März 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:

Albert Winzeck
Gerda Winzeck
geb. Sander

Bochum/Westf., Maßbruch 126
im März 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichen Dank.

Heini Ellermann und Frau, Gustchen, geb. Kuhfuß

Häger 20 b. Bielefeld — Bega i. L.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Heinrich Bartels und Frau, Frieda, geb. Kreter.

Lemgo, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Walter getroffen hat, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen und tiefempfundenen Dank aus.

Familie August Meier.

Meierfeld, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und das ehrende Geleit, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Voget beim Heimgange meines lieben Sohnes sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Witwe Drage.

Fromhausen, im März 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Frau Minna Busch, geb. Obermann, und Kinder.

Heiden, im März 1942.

Statt Karten

Für die Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Tod unseres lieben **Albrecht** erlitten haben, danken wir hierdurch allen recht herzlich.

Fr. Husemann und Frau.

Lage, im März 1942.

Wir danken allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sehr herzlich für ihre Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter, auch im Namen unserer fernen Geschwister.

Schwester Margarete Kruse, Krankenhaus am Falkenstein, Hamburg-Blankenese, Kösterbergstraße 32 / **Otto Kruse**, Lippstadt.

Hamburg, Lippstadt, im März 1942.

Aus Land

tüchtige Hausgehilfin für Haus und Garten in Dauerstellung gesucht, keine Landwirtschaft. Frau Echterling, Forstamt Langenholshausen in Lippe.

Werde Mitglied der NSV.!

4 Geschäftsräume

in guter Lage, geeignet für Foto-Atelier, gesucht. Ang. unt. Nr. 1564 an die Lippische Staatszeitung.

Wegen Erkrankung meiner jetzigen suche ich für sofort oder später jüngere

Hausgehilfin

Frau Noah, Lemgo, Schulstraße 44.

Hausgehilfin

für sofort oder später sucht Frau H. Rohpeter, Detmold, Krumme Straße 6.

Bekanntmachung

Betr.: Allgemeine Versorgungsbedingungen.

Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 25. Januar 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 29 vom 16. Februar 1942, Seite 2) angeordnet, daß ab 1. April 1942 bei allen deutschen Elektrizitätsversorgungsunternehmungen einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die von unseren bisherigen Bedingungen nur in einigen Einzelheiten abweichen, kann auf unseren Geschäftsstellen eingesehen werden. Die Tarife bleiben unverändert.

Hameln, den 24. März 1942.

Elektrizitätswerk Wesertal Ges. m. b. H.

Oeffentliche Bekanntmachung

Der Kaufmann August Haase in Bega Nr. 19, geb. am 8. 9. 1877 daselbst, ist durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts in Lemgo vom 16. März 1942 wegen Zurückhaltung von Waren gemäß §§ 1, 5 und 6 der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 in der Fassung vom 28. 8. 1941 zu 2000,00 RM. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die öffentliche Bekanntmachung in der Lippischen Staatszeitung ist angeordnet.

Lemgo, den 24. März 1942.

Höthker, Justizobersekretär, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Städtischer Musikverein Lemgo
(korp. Mitglied des Bayreuther Bundes)

Sonntag, den 12. April 1942, 18 Uhr, im Rödingschen Saale

Lieder-Abend

Clemens Kaiser-Breme, Essen (Bariton)

Am Flügel: Fritz Thoke, Lemgo.
Schubert: Müllerlieder.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 2 RM. Vorverkauf bei Volland und Weege.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg

Sonnabend bis einschl. Montag, abends 19.45 Uhr, Sonntag nachmittag 14.30 und 17.00 Uhr.

Das lustige Filmwerk

7 Jahre Pech

mit Hans Moser, Ida Wüst, Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Clara Tabody, Oskar Sima.

Der Pechvogel und seine abenteuerliche Liebesgeschichte. Theo Lingen sorgt hierbei wieder einmal für allerhand Verwirrungen als Diener bei der Geliebten.

Wochenschau / Kulturfilm.
— Für Jugendliche zugelassen. —

Verteilung von Fisch

Die in der Bekanntmachung vom 12. 1. 1942 aufgeführten Verteiler haben erneut Räucherfisch (Bücklinge) erhalten.

Gegen Vorlegung der Haushaltsausweise gelangen bis Ende dieses Monats je Person etwa 100 Gramm zur Verteilung, und zwar an die Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben S—Z und A—J, soweit sie bei den Verteilern in die Kundenlisten eingetragen sind.

Detmold, Brake (Lippe), den 26. März 1942.

Der Landrat, Ernährungsamt Abt. B, I. V.: Dr. Petri. — Der Landrat, Ernährungsamt Abt. B, Gruner.

Um die Auszählung und Verteilung der Lebensmittelkarten für die 35. Zuteilungsperiode an die Kartenausgabestellen (Bürgermeister) zu ermöglichen, bleiben die Diensträume des Ernährungsamts Abt. B und des Wirtschaftsamts in Detmold, Lortzingstr. 2 und Wiesenstr. 22 am Freitag, dem 27. März 1942, für den Publikumverkehr geschlossen.

Detmold, den 26. März 1942.

Der Landrat.
In Vertretung: Dr. Petri.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Freitag bis Montag, täglich 16.30 und 19.30 Uhr.

Der neue, spannende Bavaria-Film

„Geheimakte W. B. 1"

mit Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, Willy Rose, Gustav Waldau u. a.

Gefangen von der Kraft eines großen, männlichen Lebens und von der Wucht seiner Ereignisse folgt man gespannt diesem dramatischen Film.

Für Jugendliche zugelassen.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Freitag bis Montag, 19.30 Uhr, Sonntag 16.30 und 19.30 Uhr.

Der spannende Terra-Film

Der Strom

mit Hans Söhnker, Lotte Koch, E. W. Borchert, Friedrich Kayßler, Malte Jaeger, Paul Henckels, Charlott Daudert, Clemens Hasse.

Zwei Brüder stehen im Kampf um eine Frau. Wie sich ihr Schicksal entscheidet, schildert dieser Film nach dem Drama von Max Halbe.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Detmolder Lichtspiele

Wir müssen nochmals verlängern!

Der neue spannende Terra-Film:

Sein Sohn

Karin Hardt / Otto Wernicke / Rolf Weih / Hermann Brix / Ida Wüst / Hilde Schneider / Carla Rust / Max Gülstorff.

Ferner: Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.

Beginn: 14.30, 16.30 u. 19.00 Uhr.

Für Jugendliche zugelassen.

Freitag bis Montag.

Der große Lustspielfilm der Terra

Heinz Rühmann

Quax, der Bruchpilot

Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Harry Liedtke, Elga Brink u. v. a.

Central-Lichtspiele, Lage
Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Anfangszeiten: Freitag und Montag 19.30 Uhr, Sonnabend 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.

Jugendliche zugelassen.

Palast-Theater Lemgo

Freitag bis Montag.

Anfang: Freitag und Montag 19.30 Uhr, Sonnabend, 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.

Hell Finkenzeller / Ernst v. Klipstein in dem neuen Bavaria-Film

Alarmstufe V

Ein spannender Kriminalfall — eine konfliktreiche Liebesgeschichte — ein überraschendes Abenteuer auf dem Münchener Oktoberfest — und der heldenmütige Einsatz der Feuerschutzpolizei bei einem Großfeuer — das sind die Höhepunkte dieses interessanten Films!

— **Für Jugendliche nicht zugelassen.** —

Luftschutz ist Selbstschutz!

Lipp. Landestheater

Heute, Freitag, 18.30 Uhr: Freitag-Dauerm. u. freier Verkauf u. Sonntag, 29. März, 18 Uhr (6 Uhr) außer Dauermiete die Erstaufführungen

Schäfchen zur Linken

Operette von Karlheinz Gutheim.

Die letzte Rate der Dauermiete ist fällig!

Bestattungshilfsverein Hiddesen

Sonntag, 29. März, 16 Uhr:

Jahreshauptversammlung

in der Schule. Der Vereinsführer.

Bäder aller Art

Besonders hervorzuheben sind: **Lichtbäder** und Bad-Bramstedter **Moorbäder** gegen Gicht, Rheuma und Ischias

Hermannsbad,
Wiesenstr. **Detmold.** Fernruf 2607.

Sandsilo

80 cbm fassend, sehr gut erhalten, Umstände halber sofort zu verkaufen.
W. Heckewerth, Immobilien **Leopoldshöhe.** Ruf 203.

Gebr. Nähmaschine

zu kaufen gesucht.
Verwaltung des Krankenhauses Wolffsche Stiftung, Lemgo.

Ferkel zu verkaufen.

Reibke, Meckenbruch Nr. 8
Post Helpup i. Lippe.

Ford V 8, Rheinland und Eifel

kaufen laufend **„Abag"**, Automobil-Handels-Gesellschaft, **Bremen,** Walsroder Straße 9/15, Ruf 80725.

Fabrikantentochter

31 Jahre, brünett, 1,65 groß, sehr sympathisch aussehend, sucht, da sie sehr zurückgezogen lebt, auf diesem Wege gebildeten, warmherzigen Lebenskameraden. Vertrauensvolle Zuschriften erbeten unter Nr. 00290 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Gliederreißen

wie Gicht, Ischias, rheumaähnliche Beschwerden können ihre Ursache in Harnsäure-Ueberschuß haben. Viele trinken

Mühlhans Harnsäure-Tee II

Marke „Wurzelsepp", und sind außerordentlich zufrieden. Originalpackung 1 RM.

Markt-Drogerie Schröder, Blomberg.

Garten in Lemgo

zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 0254 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Jüngere Kontoristin

evtl. auch Schreibhilfe, für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 0252 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Junges Mädchen

zum Anlernen als Büglerin für möglichst sofort gesucht. Ebenfalls eine **Hausgehilfin.**

Färberei Knollmann, Schötmar.

Lachende Kinder wünscht sich jede Mutter. Bei „Kufeke" und frischer Milch entwickeln sich die Kinder gut, werden kerngesund und froh.

Gefunden

sind im Gebäude des Wirtschaftsamtes (Landratsamt) ein Paar Herrenhandschuhe, ein Damenschirm, ein größerer Geldbetrag. Die gefundenen Gegenstände werden nach Ablauf einer Frist von 4 Wochen abgeschätzt und verkauft, der Erlös und Geldbetrag werden 3 Jahre bei der Kreiskasse in Detmold hinterlegt.

Detmold, den 24. März 1942.
Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Laden

mit Nebengelaß und Küche, Stadtmitte, evtl. mit Bodenlager, ab 1. April zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1568 an die Lipp. Staatszeitung.

4—5-Zimmer-Wohnung

von Dauermieter (Miete bis 120,— RM.) gesucht. Moderne Tauschwohnung von 4 Zimmern mit Bad (90,— RM.) in Münster vorhanden. Angeb. unter Nr. 1413 an die Lipp. Staatszeitung.

Zigarrenfabrik

sucht mehrere kleine oder größere, auch Teilkontingente, evtl. auch Pachtung von nicht ausgenützten Restkontingenten, auch von Kriegsteilnehmern während ihrer Einberufung, gegen Barzahlung und Belieferung der Kundschaft (Barzahlung nach Vereinbarung).
Angebote bitte ich unter Nr. 1298 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

KLISCHEES

Graue Haare beseitigt **ORFA** HAARFARBE
Einfache Anwendung, sicherer Erfolg. Fl. 1.74, extra stark 2.40
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Erklärung.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Elise Lübbecke, Asemissen 2, ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Frau Heinrich Hennig, Asemissen 2.

Fußpflege

Hühneraugen- u. Nagelbehandlung, auch außer dem Hause.

Hanna Hasenkamp

Heilgymnastin, Tel. Bestellung: 2226, Richthofenstraße 32.

Bauschule Lage in Lippe

Die moderne Ausbildungsanstalt von Baulehrlingen und Baupraktikanten zu Architekten, Bauingenieuren und Bautechnikern. Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton- und Stahlbau

Kostenlose Beratung · Lehrplan frei

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Tischlerlehrling zum 1. April gesucht. Bau- und Sargtischlerei Gustav Vicker, Hagen bei Lage.

Klempner- u. Installateurlehrling zum 1. 4. oder später gesucht. Aug. Frohne, Installationsgeschäft, Lage.

Landjahrjunge, der zu Hause wohnen kann, gesucht. Auskunft unt. Nr. 97 bei der Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Kontoristin für Kontenrahmen-Buchhaltung, evtl. für halbe Tage, gesucht. Aug. Reuter, Detmold, Lange Straße 87.

Kontoristin, jüngere (evtl. Anfängerin), möglichst Kenntnisse in Steno und Schreibmaschine, zum 1. 4. oder später gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 93 an die Lippische Staatszeitung, Geschft. Lage.

Suche für gepflegtes Einfamilienhaus ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen zum baldigen Eintritt. Erfahrung in allen Hausarbeiten und etwas Nähkenntnisse erwünscht. Kochen kann erlernt werden. Frau Kurt Kramer, Bielefeld, Beethovenstr. 8. Fernr. 4417 (über Anker-Werke).

Hausgehilfin für Haushalt und Geschäft gesucht. Frau Dördelmann, Lemgo, Ostertor.

Hausgehilfin, tüchtige, möglichst nicht unter 18 Jahren, für selbständige Arbeit gesucht. Frau M. Slügter, Heepen über Bielefeld II, Tieplatz 15.

Kinderliebe Hausgehilfin in Einfamilienhaus nach Friedrichroda (Thür.) gesucht. Frau Hilde Reinhardt, z. Z. Detmold, 55er-Str. 2.

Hausgehilfin, junge, saubere, gesucht. Frau H. Blanke, Detmold, Exterstraße 21.

Suche zum 1. 4. für landwirtsch. Haush. ein 14- bis 15jährig. Landjahrmädchen. Brunsiek, Hillentrup.

Hausgehilfin oder Hilfe für halbe Tage für sofort oder später sucht Frau Ube, Detmold, Lagesche Straße 81.

Für frauenlosen Haushalt tüchtige, selbständige Hausgehilfin bis zu 30 Jahren gesucht. Angebote unter Nr. 1547 an die Lipp. Staatsztg.

Hausgehilfin, evtl. auch für halbe Tage, sucht Speisehaus Meier, Detmold.

Halbtagsmädchen oder Stundenhilfe zum Putzen gesucht. Warner, Detmold, Lagesche Straße 23.

Pflichtjahrmädchen in genehmigte Pflichtjahrstelle in Lemgo gesucht. Angebote unter Nr. 0256 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lemgo.

Pflichtjahrmädel, nettes, kinderliebes, zum baldigen Antritt gesucht. Frau Emmi Meier zu Wiesen, Post Mosebeck.

Pflichtjahrmädchen zu Kindern gesucht. Hampe, Schieder. Fernr. 68.

Stellen-Gesuche

Suche eine Stelle als Stütze, gern bei einem älteren Ehepaar oder älterer Dame in Detmold. Bedingung: Familienanschluß. Angebote unter Nr. 1541 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. 4. 42 eine Lehrstelle als Schneiderin. Habe am 1. 4. mein Pflichtjahr beendet u. werde 16 Jahre alt. Angebote unter Nr. 1543 an die Lipp. Staatszeitung.

Haushälterin (Hausdame), Anfang 40, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angeb. unter Nr. 1552 an die Lippische Staatszeitg.

Ich suche für mein 16jähriges Mündel, welches in Detmold die Handelsschule besucht, Aufnahme in achtbarer Familie gegen Mithilfe im Haushalt oder Betreuung von Kindern in seiner Freizeit. Zuzahlung von Kostgeld. Angebote u. Nr. 1350 an d. Lipp. Staatsztg.

Suche zum 1. oder 15. April Stellung im Haushalt. Büroarbeiten werden mit übernomm. Angebote u. Nr. 1555 an d. Lipp. Staatsztg.

Aeltere, erfahrene Haushälterin sucht Stellung, am liebsten bei einzelnem Herrn. Eilangebote unter Nr. 1571 an die Lipp. Staatszeitg.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage für die Sommermonate, am liebsten in Pensionsbetrieb (Küche), da im Kochen perfekt. Zuschriften unter Nr. 00291 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Detmold, Alter Postweg 22.

Habe eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Stallung und Gartenland zum 1. April zu vermieten. Fritz Dubbert, Dicken Nr. 215, Post Goldbeck.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Detmold, Ernststraße 10.

Möbl. Zimmer in Lemgo zu vermieten. Zu erfragen Engelbert-Kämpfer-Straße 25.

Miet-Gesuche

Junge Frau sucht für sofort oder später 2—3-Zimmer-Wohnung od. zwei leere Zimmer in Detmold oder Umgegend. Angebote unter Nr. 1562 an die Lipp. Staatszeitg.

2½-Zimmer-Wohnung in Lemgo oder Umgebung gesucht. Angebote unt. Nr. 0253 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Wohnung, 4—6 Räume, in ruhig. Hause mit Zentralheizung u. Bad in Detmold oder Umgegend zu sofort oder später von Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 1579 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, zwei Zimmer u. Küche, von pünktlich zahlender Dauermieterin zum 15. 4. oder später in Detmold, Hiddesen oder Eichholz, Nähe der Straßenbahn, gesucht. Angebote unter Nr. 1554 an die Lippische Staatszeitung.

Umstände halber sofort oder später 5—6-Zimmer-Wohnung, einschließlich Küche (Parterre od. 1. Etage), gesucht. Mittelpunkt oder Nähe Bahnhof. Angebote unter Nr. 0243 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Alleinstehende Dame (Pfarrerswitwe) sucht 2-Zimmer-Wohnung mit fließ. Wasser und Heizung in gutem Hause. Angebote unter Nr. 00286 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

3-Zimmer-Wohnung mit Balkon und evtl. Mansarde, in Nähe des Hoffmannstiftes, gegen gleichwertige 3—4-Zimmer-Wohnung in Schötmar oder Salzuflen zu tauschen. Angebote unter Nr. 00288 an die Lippische Staatszeitg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Alleinstehende Dame sucht 2 leere Zimmer in Bad Salzuflen. Angebote unter Nr. 00287 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

In Salzuflen Wohnung von Dame mit drei Kindern und Bedienung für August gesucht. Am liebsten, wo Selbstwirtschaften möglich. Angebote unt. Nr. 95 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lage.

Frau mit 2 Kindern sucht sofort 3—4-Zimmer-Wohnung. Angebote u. Nr. 1554 an d. Lipp. Staatsztg.

In Stadt Lage oder Umgebung wird ab 1. April oder später möbliertes Doppelzimmer oder zwei Einzelzimmer von zwei Damen mit Kind gesucht. Angebote an Frau v. Delft, Essen, Von-Einem-Straße 21.

Suche eine 3—4räumige Landwohnung mit Stall und Land zum 1. 5. oder 1. 6. 42 oder auch später. Gefl. Angebote sind zu richten an Walter Reichard, Essen-Borbeck, Aktienstraße 82.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, gesucht. Angebote unter Nr. 1557 an die Lippische Staatszeitung.

Ein leerer Raum in Schötmar od. Umgeb. zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. S. 208 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Leeres Zimmer gesucht und Eßservice. Angebote unt. Nr. 1565 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Dame sucht für dauernd nettes, möbliertes Zimmer in Lemgo. Angebote unter Nr. 0246 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Berufstätige Dame sucht für sofort möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter Nr. 0247 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu verkaufen

Ein Waschkessel (20 RM.), 1 Küchenschrank (15 RM.), 1 Wandspiegel (10 RM.), 2 kleine Borte (à 1,50 RM.), 1 Topfbort (5 RM.), 1 Ablaufbrett (3 RM.), 2 Bettvorleger (Felle) (6 RM.), Bilderrahmen aller Art (3—8 RM.), 1 Waschbottich (Holz) (5 RM.), 1 Bügelbrett (5 RM.), 1 großer Koffer (5 RM.), 1 ausgestopfter Dachs (10 RM.). Zu erfrag. nur 18—19 Uhr (Freitag), Detmold, Rosental 5 I.

Großer Holzbeleuchtungskörper, 100 Mark, Wäscherolle und Waschfaß, 35 Mark, Frack und Weste (Maßarbeit), schlanke Figur, 1,74, einmal getragen, 75 Mark, 3 Dutzend Leinen-Herrenkragen, Größe 42, Dutzend 1,80, Waage mit Gewichten, 8 Mark. Detmold, Fürstengartenstraße 6, parterre.

Herdwand, schwere Email-, fast neu, zweiteilig, 45 cm hoch, 75 und 55 cm lang (15 RM.), zu verkaufen. Detmold, Woldemarstraße 19, part.

Decke, blau Leinen, Handarbeit, 50 RM., zu verkaufen, evtl. gegen Schuhe (Größe 37) einzutauschen. Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 56, 1. Etage.

Umzugshalber zu verkaufen: 1½-schläfrige Bettstelle mit Matratze, 45 RM.; 1 Kühlschrank, 35 RM.; 1 Liegestuhl, 18 RM.; Deckenbeleuchtung (Eiche), 30 RM.; 1 Vogelkäfig, 10 RM. Bad Salzuflen, Gröchteweg 58, 1. Etage.

Sommermantel, eleganter, schw., Größe 44/46, für ältere Frauen, 50 RM. Detmold, Bachstraße 15, 1. Etage.

Marschstiefel, 26 RM., Herrenstiefel, 12 RM., Sportschuhe, 5 RM. Größe 43/44. Anfragen unter Nr. 100 an die Lippische Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Federbett (80 RM.). Suche lange Tuchhose, Wickelgamaschen und Stutzen. Angebote postlagernd R. 88 Detmold.

Verkaufe neues Kinderbett, 36,50 RM. Nachzufragen Bad Salzuflen, Hochstraße 20.

Babykörbchen, 10 RM. Kruse, Pivitsheide Nr. 27.

Löffeldrillmaschine, gebrauchte, Marke „Iltis", abzugeb. 130 RM. Fricke, Wöbbel.

Motorrad, „Ardie", 200er, fast neu, zu verkaufen. 400 RM. Engels, Detmold, Gretchenstraße 37 I.

Futterschneidemaschine, 40 RM., und große Waage, für Vieh und Stroh zu wiegen, 35 RM. Schötmar, Asper Straße 5.

Kuh zu verkauf. Richter, Augustdorf 60.

Kuh und Mutterkalb verkauft Schlebmeier, Müssen Nr. 18.

Junge, hochtragende Herdbuchkuh zu verk. Wilhelm Koch, Lieme 148.

Einige Sauen abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1570 an die Lippische Staatszeitung.

Stangenschwein, prima, verkauft Plöger, Brake.

Stangenschweine zum Weiterfütt. Markmann, Evenhauserholz bei Leopoldshöhe.

Stangenschweine abzugeb. August Brasse, Bad Meinberg, Bahnhofstraße 178.

Ferkel abzugeben. Witte, Evenhauserholz.

Legehühner (Leghorn), abzugeben oder gegen Heu oder Runkeln einzutauschen. Angebote unter Nr. 1539 an die Lipp. Staatszeitung.

Junger Schäferhund zu verkaufen, evtl. Tausch mit Hühnern. Bad Salzuflen, Postfach 11.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus mit Garten in Schötmar oder Umgegend zu kauf. gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. S. 206 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Ein- oder Mehrfamilienhaus, evtl. auch Pension, in guter Lage in Bad Salzuflen, Detmold od. Lage und Umgegend zu kaufen gesucht. Bezahlung nach Uebereinkunft. Verkäufer könnte noch wohnen bleiben. Angebote unter Nr. 1569 an die Lipp. Staatszeitung erbet.

Wer verkauft Schwerbeschädigtem Radioapparat? Angebote unt. Nr. 1520 an die Lippische Staatszeitg.

Küchenschrank, modern, 1 elektrisch. Heizplatte gesucht. Angebote unter Nr. 1567 an die Lipp. Staatszeitg.

Bettstelle mit Matratze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Dahms, Bad Salzuflen, Obernbergstr. 41.

Bettstelle, mit Matratze und Polster, sowie Linoleumteppich, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1544 an die Lippische Staatszeitung.

Chaiselongue, kleines, oder Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1548 an die Lipp. Staatsztg.

Badeofen und Dielenmöbel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0288 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Herd, gut erhaltener, und Wringmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1559 an d. Lipp. Staatsztg.

Küchenherd, gebrauchter, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1519 an d. Lipp. Staatsztg.

Herd, kombiniert Kohle und Gas oder Elektrizität, gesucht. Schlüter, Lage, Am Platz 4.

Grudeherd, neuwertig, und Allesbrenner zu kaufen gesucht. Lemgo, Papenstraße 22. Telephon 950.

Allesbrenner, gut erhalten, gesucht. Schlüter, Lage, Am Platz 4.

Gasherd, zweiflammiger, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 1538 an die Lippische Staatszeitung.

Tauchsieder zu kaufen gesucht. Pivit, Heßloh.

Teppich, gut erhalten, Größe 2×3 Meter. Preisangebote unter Nr. 1540 an die Lippische Staatszeitg.

Eßservice und Kaffeeservice zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 00292 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1581 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, nur gut erhalten, wenn möglich Korb, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0249 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0241 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Sportkarre, gut erhalten, zu kauf. gesucht, möglichst mit Fußsack. Frau Aenne Reda, Voßheide, Post Eickernkrug.

Wer hat eine gut erhalt. Kindersportkarre zu verkauf.? Frau Lina Stollmann, Horn, Rosenstr. 405.

Sportkarre, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 0250 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Sportkarre gesucht. Frau Witte, Lage, Lortzingstraße Nr. 6.

Zwillingssportkarre zu kaufen ges. Riestrath, Pottenhausen Nr. 11.

Sportkarre, stabile, zu kaufen gesucht. Frau Hermine Kanne, Lage, Lemgoer Straße 21.

Kindersportkarre. Angebote unter Nr. 92 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Puppensportkarre oder -wagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1549 an die Lippische Staatszeitg.

Puppensportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 82 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0245 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Herrenfahrrad, mit guter Bereifg., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0248 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht, gut erhalten oder neu. Detmold, Bruchstraße 35, parterre.

Mädchen-Fahrrad, kleines, gesucht oder gegen Knabenrad einzutausch. Schlüter, Lage, Am Platz 4.

Kinder-Fahrrad für Mädel gesucht. Ed. Wilhelms, Detmold, Adolf-Hitler-Damm. Telephon 3178.

Holländer, gut erhaltener, Kinderauto od. Tretroller gesucht. Fischer, Lemgo, Mückenkamp 11.

DKW-Wagen, nur in bestem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1560 an d. Lipp. Staatsztg.

Lichtmaschine, 6 Volt, spannungsregulierend, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0255 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Auto-Anhänger „Westfalia" 10 Zentner Tragkraft, sucht Karl Erfkamp, Hiddesen 54.

Kastenwagen (kleiner Handwagen), Nähmaschine (auch für Hand), Brotmaschine. Angebote unt. Nr. 1558 an die Lippische Staatszeitg.

Regenmantel, gut erhaltener, für 1,85 Meter großen, schlank. Herrn sofort in Lemgo od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0239 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Damenreitstiefel, Größe 40, zu kaufen gesucht. Kleinmeyer, Bad Salzuflen, Herforder Straße 65.

Fußballschuhe, Größe 43/44, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1574 an die Lippische Staatszeitg.

Photoapparat, 6×9 oder 6×6, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0240 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Photovergrößerungsapparat. Angebote unter Nr. 96 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Tafel- oder Perlleim kauft oder tauscht gegen Gehrungssäge oder Handwagen: Lemgo, Papenstr. 8.

Runkeln zu kaufen gesucht. Kükenhöner, Heidenoldendorf, Plantagenweg 272.

Pferde, zwei, zu kaufen gesucht. E. Lohmeier, Ehrentrup, Post Lage. Telephon 785.

Milchziege, gute, zu kaufen gesucht. Chr. Thoren, Wendlinghausen 29, Post Farmbeck. Fernr. Farmbeck 56.

Ziege gesucht, evtl. gegen einjähr. ostfriesischen Schafbock einzutausch. Angebote unter Nr. 91 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Ziege, melk werdende. Angeb. unt. Nr. 1551 an die Lipp. Staatszeitg.

Rasenmäher, neu oder gut erhalt. Zuschriften unter Nr. 1550 an die Lippische Staatszeitung.

Glucke, festsitzend, zu leihen oder zu kaufen ges. Detmold, Tel. 3356.

Dackel, junger, oder sonstiger kleiner Hund zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1556 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat

Witwer, 48 Jahre, kath., sucht für seine beiden Jungen, 9 und 12 Jahre, eine gute Mutter. Dame entsprechenden Alters (zwischen 40 u. 50 Jahren). Auch Einheirat erwünscht. Zuschriften mit Bild erbeten unter H. H. 5, Horn i. L., postlagernd.

Rentner, 65 Jahre, gesund, rüstig, gutes Aussehen, wünscht eine nette, liebe Frau od. Fräulein im Alter von 50—65 Jahren für friedlichen Haushalt zwecks späterer Heirat. Angebote unter Nr. 0242 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lemgo.

Verloren

Roter-Kreuz-Orden Montag nachmittag verloren. Abzugeben Bad Salzuflen, Pohlmannstraße 8.

Radkapsel für Lastwagen von Lage nach Detmold. Gegen Belohnung abzugeb. bei Reitemeier, Vulkanisieranstalt, Detmold, Marienstr. 8.

Rohrstock mit Silberschild, gewidmet vom Quartett-Verein Lemgo, vor längerer Zeit verloren bzw. stehenlassen. Wiederbringer erhält Belohnung: Plaketten: Obersdorf, Innsbruck, Nebelhorn. Falke, Lemgo, Leopoldstraße 57.

Verloren von Helpup bis Becker, Asemissen, Vorderteile (Hemden). Gegen Belohnung abzugeben bei Firma Becker, Asemissen, Ruf Oerlinghausen 318.

Zu verpachten

Obstgarten, reichtragender, zu verpachten. Rose, Brake (Lippe), Wiembecker Straße. Zu erfragen von 9 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Ein Stück Gartenland am Pöstenweg zu verpachten. Carl Steinbach, Lemgo.

Pacht-Gesuche

Land, ¼ Scheffelsaat, Nähe Schötmarsche—Kampstraße. Angeb. unt. Nr. 101 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Unterricht

Wer erteilt mir in den Abendstunden Unterricht in Rechnen, Deutsch und Schriftverkehr. Angebote unt. Nr. 1563 an die Lipp. Staatsztg.

Verschiedenes

Hund, junger, braunweißer Münsterländer (Hündin), entlaufen. Stölting, Detmold, Steinstoß 21. Telephon 2925.

Schäferhund entlaufen. Name Cäsar. Hermann Köster, Augustdorf Nr. 80. Telephon 77.

Welcher Malermeister ist in der Lage, mein Haus zu streichen? Angebote unter Nr. 94 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Wer gräbt mir meinen Garten? Gebe evtl. ein Stück ab. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1542 an die Lippische Staatszeitung.

Beiladung. Wer kann gelegentlich einige Kisten von Münster mit nach Schötmar bringen? Angebote unter Nr. S. 209 an die Staatszeitung, Detmold.

Wer bringt einige Möbel mit von Bremen nach Lemgo? Angebote unter Nr. 0251 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Wo können Gänseeier ausgebrütet werden? Angebote unter Nr. 1561 an die Lipp. Staatszeitung.

Tausche Fernglas, neu, gegen ein Paar Reit- oder Schaftstiefel, Größe 42/43. Richard Geßner, Gut Röntorf, Post Kirchheide (Lippe). Telephon Kirchheide 58.

Teppich, 3×4, gegen 2½×3 zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 98 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Rhodeländer, 1 Hahn, 3 Hennen (Jungtiere), gegen Schlachtgeflügel zu tauschen gesucht. Lage, Technikumstraße 18.

Wer nimmt 2 Rinder auf die Weide? Angeb. an Postf. 7, Horn.

Jauche und etwas Dung unentgeltlich abzugeben. Lemgo, Grabenstraße 18.

Eine Grube Dünger bei eigener Entleerung unentgeltlich abzugeb. Ueberwasser, Lemgo, Uhlenstr. 9.

Lipper Land

Zum Tag der Wehrmacht

Symbol unseres Kampfes.

Ist das eine Ausdruck des Kampfes, so bedeutet das andere Sinnbild einer Weltanschauung. Und so, wie Schwert und Hakenkreuz zusammengehören, haben sich unser Schicksalskampf und unsere Weltanschauung verbündet, sind eine Einheit geworden. Der Schwertträger ist zugleich Glaubensträger der Idee. Die Idee des Nationalsozialismus, dessen Symbol das Hakenkreuz unserer Vorfahren geworden ist, hat das neue Reich geschaffen. Diese Idee des Nationalsozialismus aber hat auch dem Kämpfer sein Schwert geschmiedet und diese Idee gibt ihm die Kraft, es zu führen und mit ihm tödliche Schläge auszuteilen.

Schwert und Hakenkreuz, was haben sie gemein und was führt sie zusammen? Der Schicksalskampf unseres Volkes, das — wie zu allen Zeiten in der Geschichte — nun für seinen Glauben und sein Recht zu Felde ziehen muß.

Mehr noch als Symbol unseres Kampfes sind Schwert und Hakenkreuz. In ihnen leuchtet das Wesen unseres Volkes in einer lauteren Schönheit und Klarheit heller als in einem silbernen Spiegel. Immer war die deutsche Nation ein Volk von Kämpfern und Gläubigen. Immer hat es in einer Idee sich zu vollenden gesucht, und oft mußte es — wie jetzt — für diese Idee das Schwert aus der Scheide ziehen. Jetzt aber wurde nicht, wie so oft, nur ein Teil von der Idee durchdrungen und hat nur ein Teil die Waffen ergriffen, heute ist es das ganze deutsche Volk, das mit Wehr und Waffen seine Idee und damit sein Reich verteidigt und sich darum in diesem Kriege auch die Lorbeeren des Sieges erringen wird.

Schwert, Hakenkreuz und das Eichenlaub des Sieges, sie gehören zusammen und bedingen einander. Zu ihnen gesellt sich noch das Eiserne Kreuz als Zeichen der Tapferkeit und des Heldentums. Aus diesen vier Zeichen wurden für den Tag der Wehrmacht Abzeichen geschaffen, wie sie schöner und sinnreicher in ihrer Symbolik nicht zu denken sind. Wir alle werden sie tragen in Treue zu Führer, Reich und Volk, im Willen, für diesen Führer und unser Reich bedingungslos zu kämpfen und alles einzusetzen, im Stolz auf unsere tapferen Helden und im unerschütterlichen Glauben an unseren endgültigen Sieg. nsg.

Ferieneinsatz der Lehrerschaft für die Schule

In einem Bericht über die Arbeit der höheren Schule im Jahre 1941 in „Weltanschauung und Schule" werden Mitteilungen über den Ferieneinsatz der Lehrkräfte und seine künftige Entwicklung gemacht. Der Ferieneinsatz war bisher nur allgemein verfügt worden, und es war den Lehrkräften freigestellt, sich selbst einen entsprechenden Arbeitsplatz zu suchen. Die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des Leistungsstandes der Lehrerschaft sowie die Instandhaltung der Sammlungen gerade an der höheren Schule wird es verlangen, daß geeignete Lehrkräfte einen größeren Teil ihrer Ferien entweder ihrer Weiterbildung oder den Einrichtungen ihrer Schule widmen. Es ist nicht zu verantworten, wenn man die gesamte Lehrerschaft während der Ferien ausschließlich in schulfremden Betrieben arbeiten läßt. Die Sommerferien werden in Zukunft unter allen Umständen auch für die Schule selbst genutzt werden müssen, und zwar nach einem einheitlichen Plan für den Einsatz der Lehrkräfte. Nicht weniger wichtig ist die Fortbildung der in der Heimat verbliebenen Lehrer. Auch für die Mehrzahl der Fachlehrer ist es unerläßlich, sich einmal im Jahre längere Zeit ihren Fachstudien zu widmen. Alle Unterrichtsgebiete sind mehr oder weniger durch die Entwicklung des letzten Jahrzehnts berührt worden. Der Lehrer ist verantwortlich für das Wissen und Können der Generation von morgen. Er kann deshalb nicht immer von dem zehren, was er sich als Student angeeignet hat.

Neue Lehrlingszahlen vom Handwerk

Rund 40 Prozent aller Lehrlinge im Reich wurden auch nach dem Stande von 1941 vom Handwerk in seinen Betrieben ausgebildet. Dieser große Anteil des Handwerks am gesamten Ausbildungswesen ist um so bedeutsamer, als die Entwicklung des handwerklichen Lehrlingsstandes 1938 zahlenmäßig zurückgegangen ist. Für das Jahr 1941 ist der Bestand an Handwerkslehrlingen im Altreich mit 475 000 ermittelt worden. Die Vorjahrszahl betrug noch 511 000. Mit als Hauptanlaß für den Rückgang wird im „Deutschen Handwerk" die allgemeine Verkürzung der Lehrzeit bezeichnet, die sich erstmalig 1939 auswirkte. Schätzungsweise ist dadurch eine Abnahme des absoluten Lehrlingsstandes um etwa 15 Prozent eingetreten. Weiter haben sich die knapperen Geburtsjahrgänge auch auf die handwerkliche Lehrlingshaltung ausgewirkt. Schließlich hat der Zug zu den gewerblichen Modeberufen und zu den kaufmännischen, technischen und Verwaltungsberufen dem Handwerk Nachwuchskräfte entzogen. Während früher das Handwerk als die fast alleinige Ausbildungsstätte des gewerblichen Facharbeiternachwuchses gelten konnte, beeinflußt heute auch die erheblich verstärkte Lehrlingshaltung der Industrie den handwerklichen Lehrlingsstand.

Keine Preisvorbehalte mehr bei Wohnungsmieten

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem neuen Erlaß klargestellt, daß das Verbot von Preisvorschriften im vollen Umfang auch für den Bereich der Mieten gilt. In der Vergangenheit haben einzelne Preisbehörden gegen Preisvorbehalte bei Neuabschluß von Mietverträgen dann keine Einwendungen erhoben, wenn die bisherige Miete offensichtlich auf Gefälligkeit beruhte oder wenn anläßlich des Mieterwechsels bauliche Verbesserungen ausgeführt worden sind. Im Interesse der Rechtseinheitlichkeit kann eine solche Sonderbehandlung von Mietverträgen nicht mehr zugelassen werden. Es liegt auch kein sachliches Bedürfnis dafür vor, da die Angleichung der Krisenmieten an den allgemeinen Stand des Mietzinses bei den Wohnungen im allgemeinen durchgeführt ist. Falls es nach Lage der Verhältnisse geboten ist, kann die Preisbehörde eine Mieterhöhung mit Rückwirkung vom Einzug des Mieters für beide Teile bindend festsetzen. Voraussetzung dafür wird allerdings sein, daß der Vermieter den Mieter bereits bei Vertragsabschluß davon unterrichtet hat, daß er eine Mietzinserhöhung mit dieser Wirkung beantragen will.



Mond-Aufgang 13.38 — Mond-Untergang 4.18

Der Lohnstop muß gehalten werden

Mitteilung des Reichstreuhänders für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein

Bei meinen Beauftragten und in meiner Dienststelle gehen täglich Anträge auf Lohn- und Gehaltsverbesserungen in solcher Anzahl ein, daß ich daraus ersehe, daß man sich über die Bedeutung des Lohnstopps an vielen Stellen nicht klar ist. Die Lohnstopperordnung verbietet im Kriege grundsätzlich die Erhöhung der bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Erhaltung unserer Währung und der geordnete Arbeitseinsatz sind Vorbedingungen einer stabilen Wirtschaft, die ohne Erschütterungen Front und Heimat versorgt. Die einem geringeren Vorrat an Gütern gegenüberstehende Kaufkraft muß gebämmt werden. Die Reichstreuhänder der Arbeit haben die schwierige Aufgabe, den deshalb nötigen Lohnstopp zu überwachen und durchzuführen. Sie allein haben das Recht, in ganz besonderen Härtefällen Ausnahmen vom Lohnstopp zuzulassen. Daraus geht hervor, daß nicht jede Mehrleistung oder Mehrbelastung sofort in Mark und Pfennigen abgegolten werden darf. Es ist heute Pflicht eines jeden Volksgenossen, für sein Vaterland in schwerer Zeit so fleißig und gewissenhaft zu arbeiten, wie er nur kann, und es ist mit dem Grundgedanken des deutschen Sozialismus nicht vereinbar, jedesmal nach einer besonderen Belohnung zu fragen. Unsere Soldaten müssen heute — unter stündigem Einsatz ihres Lebens — auf so viele Dinge verzichten und soviel Opfer bringen, daß es nur recht und billig ist, wenn auch in der Heimat Verzicht für die Kriegsdauer auf manche Verbesserung geleistet wird. Ich weise deshalb eindringlich auf folgendes hin:

1. Es ist Pflicht jedes Betriebsführers, Anträge an den Reichstreuhänder oder seinen Beauftragten nur dann zu stellen, wenn ein besonderer Härtefall vorliegt und dem Gefolgschaftsmitglied aus dringenden Gründen geholfen werden soll. Bei Angestellten in gehobener oder leitender Stellung mit durchaus genügendem Einkommen liegt ein solcher Grund im allgemeinen nie vor, dasselbe gilt für weibliches Büropersonal.

2. Anträge, die nach sorgfältiger Prüfung vom Betriebsführer gestellt werden, sind grundsätzlich nur an meine Beauftragten (Leiter des zuständigen Arbeitsamtes) zu richten. Bergbau und eisenschaffende Industrie reichen Anträge bei meiner Dienststelle Essen unmittelbar ein.

3. Anträge sind nur auf den von mir zusammengestellten Formularen an den Beauftragten einzureichen. Formulare sind von der Essener Verlagsanstalt, Essen, Postfach 917, zu beziehen.

Diese Formulare verlangen alle nötigen Angaben, um die Anträge überprüfen zu können, ersparen Rückfragen und damit zusätzliche Arbeit.

4. Auch die Hauswirtschaft unterliegt dem Lohnstop, der Haushaltungsvorstand ist für seine Einhaltung genau so verantwortlich wie ein Betriebsführer.

5. Bereits über 300 Betriebsführer sind mit Ordnungsstrafen bis zu 30 000 RM. belegt worden. In Zukunft werde ich noch höhere Strafen festsetzen. Auf Beschwerden gegen von mir verhängte Strafen hat der Herr Reichsarbeitsminister vielfach noch Erhöhungen vorgenommen.

Zum Schluß weise ich noch darauf hin, daß jeder Betriebsführer von sich aus alle Anträge auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, wenn nicht Härtefälle vorliegen, abzulehnen hat. Unbegründete Anträge sind gewissenlos, erwecken falsche Hoffnungen, führen nur zu Enttäuschungen, belasten meine Mitarbeiter und verzögern andere, wichtige Arbeiten.

Für den Lohnstop sind die Betriebsführer selbst genau so verantwortlich wie der Reichstreuhänder der Arbeit.

Wenn die Flut der Anträge nicht abreißt, werde ich demnächst Antragssperren verhängen.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein.

gez. Hahn.

Neues aus der Landeshauptstadt

Konzertabend des Kdf.-Kulturringes A.

Im Hotel „Stadt Frankfurt" findet am heutigen Freitag um 19 Uhr der vor längerer Zeit ausgefallene Konzertabend des Kulturringes A statt. Die Veranstaltung, durchgeführt von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Bayreuther Bund, bringt unter dem Titel „Heitere Weisen großer deutscher Meister" ein ganz erlesenes Programm, geboten von erstklassigen Künstlern aus dem Reich.

Von Detmold über Gelsenkirchen nach Kiel. Die frühere Operettensängerin unseres Landestheaters Hilda Husemann, die von Detmold an das Stadttheater Gelsenkirchen verpflichtet wurde, hat einen weiteren bemerkenswerten künstlerischen Aufstieg zu verzeichnen. Sie wird von der nächsten Spielzeit ab in den Verband des Stadttheaters Kiel eintreten und dort ebenfalls als Erste Operettensängerin tätig sein.

Ein grüner Damentuchmantel gestohlen. Von der Flurgarderobe eines größeren Detmolder Lokals in der Nähe des Bahnhofs wurde dieser Tage ein grüner Damentuchmantel entwendet. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur. Etwaige Wahrnehmungen erbittet die Kriminalpolizei Detmold.

Sofortige Strafvollstreckung angeordnet. Ein junger Mann aus Detmold, kaum 19 Jahre alt, glaubte fortgesetzt ungestraft seinem Arbeitsplatz in Detmold fernbleiben zu können, obwohl er weder krank war noch sonst einen Grund hatte. Anstatt zu arbeiten, wie es heute jedermanns Pflicht in der Heimat ist, bummelte er tagelang herum. Nun mußte sich der leichtsinnige junge Mann vor dem Amtsgericht Detmold verantworten. Bei der Beweisaufnahme ergab sich der Tatbestand der Arbeitsverweigerung durch den Angeklagten. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis und ordnete sofortige Strafvollstreckung an.

Heute „Schäfchen zur Linken" im Landestheater. In der heutigen 21. Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf, 18.30 Uhr, und am Sonntag, 29. März, 18.00 Uhr, gehen die Erstaufführungen von „Schäfchen zur Linken", einer neuen Operette von Karl-Heinz Gutheim, in Szene. Das Werk ist schmissig geschrieben und birgt eine schöne Reihe entzückender Melodien. Es wird sich daher auch in Detmold viele Freunde erwerben.

Nach Detmold versetzt. An den Bahnhof Detmold versetzt wurden der Ladeschaffner Hellweg aus Herford und der Bahnwärter Frühling aus Hannover-Süd.

Großveranstaltungen in allen Kasernen

Zum „Tag der Wehrmacht" in Detmold — Gemeinschaftliches Eintopfessen

Wie in früheren Jahren, so stellt sich auch in diesem Jahr die Wehrmacht in allen Standorten Großdeutschlands in den Dienst des WHW. des deutschen Volkes. Auch die alte Soldatenstadt Detmold wird an diesem Tage ganz im Zeichen der Soldaten stehen.

Wie wir erfahren, werden in allen Kasernen Großveranstaltungen militärischer Art durchgeführt. Der schon immer aufs engste mit ihren Soldaten verknüpften Detmolder Zivilbevölkerung wird hier Gelegenheit geboten, Einblick in den Ausbildungsbetrieb ihrer Soldaten zu nehmen. Sportliche Vorführungen und Mannschaftskämpfe zeigen den Gang der Ausbildung zur körperlichen Ertüchtigung. Ausstellungen von Waffen und Geräten, Durchführung von Kampfaufgaben einzelner Gruppen, geben ein Bild der militärischen Ausbildung unserer Soldaten. Zeltebau, Biwak, Singen und Musizieren am Lagerfeuer beschließen die militärischen Uebungen. Humoristische Veranstaltungen, Kabarett, Varieté werden zur Unterhaltung der Gäste wesentlich beitragen. Während der ganzen Dauer der Veranstaltungen ist der Zivilbevölkerung Gelegenheit geboten, ihre Fertigkeit im Schießen, Reiten, Handgranatenwerfen und Kleinkaliberschießen auf Ehrenscheiben gegen Entrichtung eines geringen Entgelts unter Beweis zu stellen. Den Freunden des Films wird der Besuch eines Kurzfilms empfohlen. Auf einem Platz der Stadtmitte werden eine Ausstellung und Veranstaltungen verschiedener Art ebenfalls viele Besucher zusammenführen. Bei der Fülle der Darbietungen ist es nicht möglich, die einzelnen Veranstaltungen besonders zu erwähnen. Auf jeden Fall werden ein reichhaltiges und wechselvolles Programm und viele Ueberraschungen die Detmolder Bevölkerung erwarten.

In der Zeit von 11 bis 14 Uhr vereinigt ein gemeinschaftliches Eintopfessen (Erbsensuppe mit Einlage) in den Räumen der Kasernen und auf dem Marktplatz die Detmolder mit ihren Soldaten. Um einen Andrang in den Hauptessenzeiten zu vermeiden, bitten wir die Detmolder Bevölkerung, nicht die Zeit zwischen 12 und 1 Uhr zu benutzen, sondern sich schon recht früh zum gemeinschaftlichen Mittagstisch einzufinden. — Und noch eins: „Bitte Löffel mitbringen."

Karten zum Essen werden von den Politischen Leitern der vier Ortsgruppen verkauft. Sie sind noch bei diesen und auf der Geschäftsstelle der NSDAP.-Ortsgruppe zu haben.

Fördert das Echte und Schöne der Kleinstadt

Versammlung des Verkehrs- und Heimatvereins Lage mit interessanten Vorträgen

Aus Anlaß der Ausstellung „Auskehr des Häßlichen — Heimkehr zum Schönen", hatte der Verkehrs- und Heimatverein Lage am Mittwochabend seine Mitglieder zu einer Versammlung in das Hotel „Deutsches Haus" eingeladen. Der stellvertretende Vereinsführer Otto Busemeyer hieß die Erschienenen willkommen und betonte eingangs, daß der Verein in der letzten Zeit weniger an die Oeffentlichkeit getreten sei, aber dennoch weitergearbeitet habe. Anschließend nahm Bürgermeister Gierlichs das Wort und wies zunächst auf das Zustandekommen der im Rathaussaal gezeigten Wanderausstellung hin. Er verbreitete sich weiter über die Ausstellung selbst und kam zu der Ueberzeugung, daß diese Veranlassung sein müsse, an der Heimat begangenes Unrecht wiedergutzumachen. Nachdem der Bürgermeister den Redner des Abends, den Geschäftsführer des Lippischen Heimatbundes, Dr. Moes, begrüßt und Berufsschuldirektor Köller für seinen sprechenden Lichtbildervortrag in der Tagung des Heimatbundes gedankt hatte, bat er die Anwesenden, die Ausstellung zu besuchen und das Gesehene hinauszutragen, damit das Schöne auch in hiesiger Gegend wieder zu seinem Recht kommen.

Ueber den „Sinn der Heimatpflege" sprach sodann in längeren Ausführungen Geschäftsführer Dr. Moes, der nach Erwähnung einiger persönlicher Belange betonte, daß die Arbeit des Heimatbundes einerseits und die des Verkehrsvereins andererseits aus der Quelle der Heimatliebe entstanden sei. Um die Frage, warum die Heimatvereine gegründet seien, näher zu erläutern, griff er weit in die Zeit der Geschichte zurück, in der der Sinn für alles Schöne entstanden ist. Er ließ dann vor dem geistigen Auge des Zuhörers die Zeit des Liberalismus erstehen, die die Gemütswerte vernichtete, den schönen Grünschmuck in den Städten ausrottete, Wälder für Ruhstellen verschwinden und häßliche Bauwerke erstehen ließ. Stadterweiterungen seien im 19. Jahrhundert nach dem Lineal geschaffen, ein Gewirr von bunten Häusern sei entstanden und viele Häuser hätten den Stempel des geschäftlichen Nutzens getragen.

Gegen diese Auswüchse habe sich der Heimatbund aufgelehnt, und die Bestrebungen dieses Bundes hätten erst allmählich wieder zurück zur Heimat geführt. Neue Wege wären gesucht und gefunden; der Grünschmuck habe wieder Einlaß im Stadtbilde gefunden; die Technik sei der Natur als Feind gewichen, ja man könne heute sogar von einer naturnahen Technik sprechen.

Im weiteren Teil seines Vortrages behandelte Dr. Moes die Fremdenverkehrswerbung. Jeder Kleinstädter, so betonte der Redner, müsse stolz auf seine Stadt sein; hierbei müsse er vor allem die Vergleiche mit einer Großstadt unterlassen und nur die echte Sprache der Kleinstadt sprechen. Die Werbung müsse heimatecht und heimatbewußt getrieben werden. Nach weiteren Erläuterungen über die Art der Werbung wies Dr. Moes auf die Berganlagen der Stadt Lage hin, die mit ihrem herrlichen Ausblick von der Bergkuppe eine Perle im Lipperlande seien, was leider die meisten Lipper nicht wüßten. Um die Zusammenarbeit zwischen Heimatbund und Heimatverein herauszustellen, wies er auf den in Verbindung mit dem Lippischen Heimatbund zu schaffenden musterhaften Heimatgarten an den Johannissteinen hin, der ein Stück schönster lippischer Heimatlandschaft werden soll.

Zum Abschluß seines Vortrages empfahl der Redner den Mitgliedern des Verkehrs- und Heimatvereins Lage, als Ortsgemeinschaft dem Lippischen Heimatbund beizutreten, was ihm von dem stellvertretenden Vereinsführer in Aussicht gestellt wurde.

Den Abschluß der Versammlung bildete dann der Lichtbildervortrag des Stadtbaumeisters Graf, der sich das Thema „Wie verschönern wir das heimatliche Ortsbild?" gewählt hatte. In vielen Aufnahmen führte er den Anwesenden das Schöne dem Häßlichen gegenüber vor Augen. Nicht nur die Verunstaltung in der Bauweise, sondern auch die Anbringung von schlechter und übersättigter Reklame brachten den Beweis des Häßlichen gegenüber dem Schönen, das in der schlichten und sauberen Bauweise und dem auflockernden Grünschmuck besteht. In recht anschaulicher Weise verstand es der Redner, die notwendigen Erläuterungen zu den einzelnen Bildern zu geben. Mit dem Hinweis auf den Besuch der Ausstellung im Rathaussaal klang der interessante Vortrag aus.

*

Weit über 500 Besucher hat die Ausstellung „Auskehr des Häßlichen — Heimkehr zum Schönen" bereits aufzuweisen. Bis einschließlich Sonntag, den 29. März, ist jedermann in der Zeit von 9 bis 12.30 und von 15 bis 18 Uhr noch Gelegenheit gegeben, die Ausstellung zu besuchen. Br.

Lemgo

6 000 Portionen Erbsensuppe mit Einlage.

Am kommenden Sonntag, dem 29. März, wird die Bevölkerung der alten Hansestadt aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht" für das Kriegswinterhilfswerk bei den Soldaten des Lemgoer Standortes zu Gast sein. Interessante Vorführungen auf dem Exerzierplatz und in der Exerzierhalle, Sportwettkämpfe, musikalische Vorträge, Kleinkaliberschießen und Filmvorführungen werden einander abwechseln.

Die Bleidornkaserne ist von 10 bis 19 Uhr für die Zivilbevölkerung geöffnet. Von 11.30 bis 14.30 Uhr steigt das große Eintopfessen. 6 000 Portionen Erbsensuppe mit Fleischeinlage stehen für die Bewohner der Garnison-



stadt Lemgo und Umgebung bereit. Eßkarten sind durch die Beauftragten des örtlichen Winterhilfswerkes (Blockwalter der NSV.) und an zwei Kassen in der Bleidornkaserne erhältlich. Das Essen wird im Wirtschaftsgebäude und in der Exerzierhalle ausgegeben. Ein Löffel ist mitzubringen. Nachmittags kann außerdem gesüßter Kaffee empfangen werden.

Nun am Sonntag rechtzeitig auf zur Bleidornkaserne. Die Soldaten des Standortes Lemgo erwarten euch alle!

Versetzung. Der Reichsbahnbetriebswart Lüttmann, bisher am Bahnhof Dörentrup tätig, wurde an den Bahnhof Lemgo versetzt.

Jugendgruppe Lemgo. Alle Mitglieder nehmen an dem heute vom Deutschen Frauenwerk im Saale des Hotels „Zum Stadtwappen" angesetzten Gemeinschaftsabend teil.

Bad Salzuflen

Abschlußprüfung an der Oberschule für Mädchen.

An der Oberschule für Mädchen (hauswirtschaftliche Form) fand unter Vorsitz von Frau Oberstudiendirektorin Kost in Anwesenheit von Bürgermeister Breimann die Abschlußprüfung statt. Allen 12 Schülerinnen — nachstehend aufgeführt — konnte das Zeugnis der Reife zuerkannt werden: Else Böke, Schötmar (Chemie), Vera Breder, Bad Salzuflen (Biologie), Erika Grunewald, Bad Salzuflen (Chemie), Erika Heidemann, Bad Salzuflen (Innenarchitektin), Elfriede Hillebrenner, Bad Salzuflen (Bibliothekarin), Erika Klocke, Bad Salzuflen (Laborantin), Inge Kölling, Bad Salzuflen (Volkswirtschaft), Marianne Kortmann, Kiel (Bibliothekarin), Hannelore Pott, Schötmar (wissenschafftliche Zeichnerin), Erika Strehle, Bad Salzuflen (Laborantin), Annemarie Veith, Bad Salzuflen (Volkspflegerin), Anne-Magret Westphal, Bad Salzuflen (Medizin).

Beethoven-Feierstunde. Da eine äußerst rege Nachfrage nach Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung besteht, weisen wir darauf hin, daß die Karten nur im Vorverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen zu haben sind.

Schötmar

Fünf Kaninchen gerissen. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß ein herumstrolchender Hund an mehreren Kaninchenställen den Draht abgerissen und die Kaninchen gerissen hatte. In den letzten Nächten hat wiederum ein Hund, wahrscheinlich derselbe, an verschiedenen Stellen Kaninchen gerissen. In einem Falle vier Stück; drei wurden in der Erde verscharrt wiedergefunden. Sie waren allerdings für den menschlichen Genuß nicht mehr verwertbar. Dieser herumstrolchende Hund konnte bisher nicht gestellt werden. Es ist daher anzunehmen, daß er auch weiterhin auf Kaninchenraub ausgehen wird. Den Kaninchenbesitzern können wir deshalb nur empfehlen, ihre Kaninchenställe so zu befestigen, daß Hunde die Kaninchen nicht erreichen können. Die Hundebesitzer werden gebeten, ihre Hunde nachts einzusperren, damit sie draußen keinen Schaden anrichten können. (79)

Horn

Wichtig für Jugendliche! In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß sich jugendliche Personen nach 9 Uhr auf der Straße befinden; ferner werden Filmveranstaltungen, die für Jugendliche verboten sind, besucht. Um in Zukunft von einer Strafe verschont zu werden, ist es besser, die bestehenden Anordnungen zu beachten.

Bad Meinberg

Die Prüfung als NSV.-Schwester bestanden. Dora Heine von Bad Meinberg meldete sich nach Ablauf ihres freiwilligen Arbeitsdienstjahres als Schwester der NSV. Nunmehr hat sie nach längerer Vorbildung ihre Prüfung als Braune Schwester der NSV. in Münster bestanden. Freudig wird sie sich den kommenden Aufgaben widmen.

Lage

Flieger-HJ.-Gefolgschaft stellt aus.

In einem Schaufenster der Bergstraße hat die Flieger-HJ.-Gefolgschaft 3/55 eine wertvolle und vielseitige Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem NSFK.-Trupp Lage eingerichtet. In sauberster Ausführung werden Modellflugzeuge gezeigt in Holz- und Metallbeauweise, außerdem Teile von Leitungsseglern, die in den Luftfahrtlehrgängen der Berufsschule Lage gebaut wurden. Ferner lassen Nachbildungen von bewährten Flugzeugen, ein „Brummer" mit Benzin-Motor, ein Flugzeugkompaß und technische Einrichtungen in Einzelapparaten die Vielseitigkeit der Ausbildung in der Flieger-HJ. Lage erkennen. Die Ausstellung ist mit Liebe und Sorgfalt gestaltet. Ein besonderes Augenmerk findet die von einem Weltkriegsflieger aus Lage gebastelte Nachbildung der von ihm einst 1917 in Frankreich geflogenen „Albatros". Heute ist dieser Weltkriegsflieger als Flieger-Hauptmann wieder in Feindesland. Ausgelegte Bilder und Ausbildungslehrpläne des NSFK. geben ein weiteres Bild von der Arbeit, die dem Luftfahrtgedanken in mehr als 12jähriger ununterbrochener Tätigkeit in den Lehrgängen in Lage gewidmet wird. Das große Interesse und Verständnis für diese Schau zeigt sich täglich in den zahlreichen Beschauern.

Aus den Ortsbauernschaften

4 000 RM. Geldstrafe für mangelhafte Milchablieferung.

Das Amtsgericht in Schwelm i. Westf. verurteilte zwei Mitglieder einer offenen Handelsgesellschaft zu je 2 000 RM. Geldstrafe bzw. Gefängnis, weil sie die in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb gewonnene Milch von vier bis fünf Kühen nicht in vollem Umfange abgeliefert haben, sondern für sich selbst butterten. Ferner hatten sie es unterlassen, die in ihrem Besitz befindlichen Butterfässer und Zentrifugen dem Milch- und Fettwirtschaftsverband zur Verfügung zu stellen.

Keine Futtermittel für Hausschlachtungsschweine.

Nachdem die Hausschlachtungszeit dieses Winters im wesentlichen verstrichen ist, sind bei vielen, die jetzt ein Ferkel für die neue Hausschlachtungszeit kaufen wollen, Zweifel darüber entstanden, ob und inwieweit sie im nächsten Jahr hausschlachten dürfen und Futtermittel für die Schweinemast zur Verfügung gestellt bekommen können.

Um Schäden und Härten zu vermeiden, die daraus entstehen können, daß jemand ein Schwein aufzieht, aber später die Hausschlachtungsgenehmigung nicht erhält, sei daher schon jetzt darauf hingewiesen:

Futtermittel sind so knapp, daß für Privatzwecke nichts zur Verfügung gestellt werden kann. Es ist nicht mit Futtermittelzuteilungen für Hausschlachtungsschweine zu rechnen. Auch werden Futtermittelscheine aus der Aktion der DAF. grundsätzlich nicht zur Ausgabe gelangen können.

Dieses möge jeder vor dem Ankauf von Ferkeln beachten, selbst wenn er im Vorjahre einen Futtermittelschein bzw. die Hausschlachtungsgenehmigung erhalten hat.

Heiligenkirchen. Dringende Besprechung. Am Sonnabend, 28. März, findet um 20 Uhr bei Loges eine Besprechung der Politischen Leiter statt. Die Kartei ist mitzubringen. (28)

Aus der Bewegung

HJ., Gefolgschaft 17/55, Bad Meinberg. Sonntag, 29. 3. 42, tritt die gesamte Gefolgschaft um 8.30 Uhr an der Schule zur Jugendfilmstunde an.

HJ., Gef. 11/55. Sonntag, 29. März, tritt die gesamte Gefolgschaft um 8.45 Uhr am Eingang der Adolf-Hitler-Allee an. Sämtliche Jgg., die aus dem Jungvolk in die Stamm-HJ. aufgenommen werden, treten ebenfalls um 8.45 Uhr mit an.

HJ., Gef. 46, Brake. Sonntag, 10 Uhr, Antreten zum Sonderdienst in Uniform (soweit vorhanden) an der alten Schule. Schar Brake tritt am Freitag vor dem Krullkrug zum Film an.

DJ., Standort Klüt. Der Jungzug tritt am Sonnabend, 28. 3., um 15 Uhr an der Schule an.

BDM., Mädelgruppe, Bad Meinberg. Sonntag, 29. 3. 42, tritt die gesamte Gruppe um 8.30 Uhr an der Schule zur Jugendfilmstunde an.

BDM. Schar Bahlhausen bei Detmold. Heute, Freitag, treten sämtliche Mädel um 19.30 Uhr in Diestelbruch an der Schule an.

Mädelgruppe 2/55. Alle Mädel treten am Sonntag, 29. 3., um 10 Uhr an der Verrestraße an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Carl Peters". Freitag: Hiddesen, 15.30 und 20 Uhr; Sonnabend: Pivitsheide.
„Kampfgeschwader Lützow". Freitag: Brake; Sonnabend: Lieme.
„Kunelle". Freitag: Lipperreihe; Sonnabend: Hörste.
„Der laufende Berg". Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.

Jugendfilmstunde in Horn.

Mit dem Film „Der laufende Berg" veranstaltet die Ortsgruppe Horn am Sonnabend, 28. März, um 16 Uhr, eine Jugendfilmstunde. Eintritt 30 Pfg.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

A. Z. 100. 1) Zu Ihren Fragen ist zusammenfassend zu sagen, daß nach Inkrafttreten des Preisstoppgesetzes (September 1937) jegliche Mieterhöhung ohne ausdrückliche Genehmigung der zuständigen Preisbehörde ausgeschlossen ist. Sowohl Mieter als auch Vermieter machen sich in einem solchen Falle strafbar. Im vorliegenden Falle können wir Ihnen also nur raten, sich an die zuständige Preisbehörde zu wenden, um eine Nachprüfung zu veranlassen. Im übrigen sind jedoch Anträge auf Mietsenkung bzw. Mietserhöhung den Antragstellern zurückzugeben. Die bestehenden Bestimmungen haben Mietern wie Vermietern ausreichend Gelegenheit gegeben, bei erhöhter oder zu geringer Miete entsprechende Anträge zu stellen. Es kann in der gegenwärtigen Zeit also Unangemessenheit des Mietzinses nicht mehr geltend gemacht werden, es sei denn, daß der Vermieter bei Abschluß eines neuen Mietverhältnisses willkürlich und unberechtigt eine Mietserhöhung vorgenommen hat. Hierüber werden Sie durch die genannte Behörde unterrichtet. 2) Zur Schneebeseitigung bzw. zum Streuen bei Glatteis ist grundsätzlich der Vermieter des Grundstücks verpflichtet. Er haftet auch auf jeden Fall der Behörde gegenüber. Er kann die Pflicht hierzu jedoch auf einen bzw. mehrere Mieter abwälzen, was jedoch ausdrücklich bei Abschluß des Mietverhältnisses geschehen muß. Unseres Erachtens können Sie keinesfalls verpflichtet werden, den 35 m langen Zugangsweg, der zudem im Eigentum der Stadt steht, von Schnee zu befreien bzw. bei Glatteis zu streuen. Sie können diese Arbeit ablehnen und es dem Hausbesitzer überlassen, sich diesbezüglich mit der städtischen Verwaltung zu einigen. 3) Ihre diesbezügliche Frage erledigt sich durch die Beantwortung der Frage 1.

Hannover. Die Verlegung kann nur mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes erfolgen, an das man sich zweckmäßig wendet.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen. Die 25 Jahre alte Elli Vormfelde aus Brackwede und die 20 Jahre alte Ingeborg Born aus Bielefeld wußten sehr gut, welch gefährliches Spiel sie betrieben, als sie sich mit französischen Kriegsgefangenen, die gleich ihnen in einem Bielefelder Betrieb arbeiteten, einließen. Als sie von einem Gefolgschaftsmitglied ertappt und sofort fristlos entlassen wurden, warteten sie die weiteren Dinge nicht ab. Ihr Plan, mit den Kriegsgefangenen, für die sie schon Zivilkleider besorgt hatten, zu fliehen, schlug fehl. Deshalb rissen sie allein aus, nach Köln, über die „grüne Grenze" nach Belgien. Hier standen sie bald hilflos mit ihren Talenten, gingen zurück nach Deutschland und wurden festgenommen. Ihre Bemühungen, dem Bielefelder Sondergericht, vor dem sie sich jetzt zu verantworten hatten, Sand in die Augen zu streuen und ihre Beziehungen zu den Franzosen als „harmlos" hinzustellen, mußten fehlschlagen, da ein ganzer Stapel von „Liebesbriefen" eindeutig gegen sie zeugte. Die Angeklagte Born hatte sich außerdem des Volksschädlingsverbrechens schuldig gemacht, indem sie den Anzug ihres eingezogenen Bruders stahl. Das Sondergericht bestrafte die ehrvergessenen Mädchen exemplarisch mit je vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. (84)

Halle i. W. Sechs Kühe durch elektrischen Strom getötet. In Hörste wurden sieben Kühe eines Bauern, die im Stall gestanden hatten, vom elektrischen Strom getroffen, der anscheinend durch Erdschluß von der elektrischen Lichtleitung aus abgewandert war. Sechs der besten Kühe wurden dadurch getötet, eine siebente hofft man am Leben erhalten zu können.

Quakenbrück. Wertvoller Fund. Beim Schuttabladen auf dem Rennplatz in Quakenbrück machte ein Angestellter einen wertvollen Fund, indem er ein Kästchen mit einem echt goldenen Ring mit einem Brillanten besetzt fand. Vom Fachmann wird der Wert des Ringes auf 300 RM. geschätzt.

Salzkotten. Vom Zuge erfaßt und getötet. Der aus Verlar stammende Bahnunterhaltungsarbeiter F. Discher hatte wahrscheinlich einen bei unsichtigem Wetter herannahenden Güterzug nicht bemerkt und wurde von ihm erfaßt. Fischer geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Herzen. Kinderspiel mit Handgranate. Hier wurde von einigen Schülern eine Handgranate gefunden, die sie mit nach Hause nahmen und dann alle möglichen Experimente damit anstellten. Zuletzt gingen die Burschen mit einem Streichholz an den Zünder, so daß die Handgranate krepierte. In dem Wohnraum, wo dieses Unglück geschah, wurde ein 13jähriger Junge tot aufgefunden, während ein anderer schwer und zwei weitere leicht verletzt wurden.

Seppenrade. Geschlachtet, gepökelt — und gestohlen. Diebe erbrachen in der Bauerschaft Neckelsum einen Kellerraum, in dem sich das einige Tage vorher geschlachtete Schwein im eingepökelten Zustande in der Pökeltonne befand. Die Einbrecher nahmen fast das ganze eingesalzene Schwein mit.

Neubeckum. 23 Kilo Seidenkokons einer Schule. Einen schönen volkswirtschaftlichen Erfolg konnte die hiesige Volksschule aufweisen, die sich mit der Seidenraupenzucht beschäftigt. Während im Jahre 1940 bereits 6,34 Kilogramm Kokons abgeliefert wurden, stieg das Ergebnis des Jahres 1941 auf 23 Kilo, die als Sonderklasse bewertet wurden. Von der Reichsfachgruppe Seidenbauer wurde der Schule eine Auszeichnung verliehen.

Gelsenkirchen. Gefängnisaufseher von Verbrecher getötet. Am 21. März wurde der Gefängnisaufseher des Polizeigefängnisses Gelsenkirchen von dem wegen Verdachts eines Sittlichkeitsverbrechens festgenommenen O. O. durch mehrere Schüsse getötet. Ein zu Hilfe eilender Schutzpolizeibeamter wurde ebenfalls durch einen Schuß verletzt. Der Täter flüchtete nach der Tat. Durch sofort eingeleitete Fahndungsmaßnahmen konnte O. kurz darauf in seiner Gelsenkirchener Wohnung durch Kriminalbeamte gestellt werden. Er gab auf die Beamten einen Schuß ab, der glücklicherweise fehl ging. In dem sich entwickelnden Feuergefecht wurde der Täter durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt und verstarb nach kurzer Zeit. Eine in seiner Begleitung befindliche Frau wurde hierbei ebenfalls getötet.

Recklinghausen. Freiplätze für 120 Bergmänner. 120 Bergmänner der Schachtanlage Recklinghausen können durch das Reichserholungswerk für Bergmänner 14 Tage in Urlaub fahren. Außer der kostenlosen Unterkunft und Verpflegung wird freie Fahrt und ein ansehnliches Taschengeld gewährt. Es sind 15 Urlaubsraten vom 23. März bis 28. Oktober vorgesehen.

Die Kriegsmarine sucht Fachpersonal

Berlin, 25. März. Für ein großes Forschungs- und Entwicklungs-Laboratorium der Kriegsmarine an der Ostseeküste werden gesucht:

1. Diplomingenieure, Ingenieure und Techniker(innen) der Fachrichtung Elektrotechnik für interessante, weitgeplante Forschungs- und Entwicklungsaufgaben in den Spezialgebieten Hochfrequenztechnik, Hochspannungstechnik, elektrische Nachrichtentechnik und Starkstromtechnik.
2. Patentingenieure oder Ingenieure bzw. Akademiker mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik oder Elektrotechnik, die Neigung haben, sich in das Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes einzuarbeiten. Englische und französische Sprachkenntnisse erwünscht.
3. Konstrukteure und Zeichner(innen) für entwicklungsfähige Stellen im Konstruktionsbüro.
4. Absolvent(inn)en von Mittelschulen und verwandten Lehranstalten, welche Interesse für Physik bzw. Funktechnik besitzen und Wert darauf legen, sich durch Mitarbeit an physikalischen Versuchen im Laboratorium einzuarbeiten und zu leistungsfähigen Fachkräften auszubilden.

Bewerbungen sind zu richten an das Oberkommando der Kriegsmarine, Amtsgruppe N Wa, Berlin W 35, Tirpitzufer 72/76.

Langemarck-Studium im Kriege

Das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung hat auch im dritten Kriegswinter seine Auslese- und Erziehungsarbeit erfolgreich in 13 Hochschulstädten fortgesetzt. In diesen Tagen haben sich in sieben Lehrgängen 250 Langemarck-Studenten einer schwierigen Leistungsprüfung unterzogen und in ihr den nationalsozialistischen Geist ihrer politischen Manneserziehung und das hohe Maß ihrer wissenschaftlichen Ausbildung unter Beweis gestellt. Sämtlichen Männern, die am Ende der dreisemestrigen Vorstudienausbildung standen, konnte im Auftrage des Reichsstudentenführers durch den Leiter des Langemarck-Studiums, Reichsamtsleiter Dr. Gmelin, das Zeugnis der Reife ausgehändigt werden, das zum Studium an allen deutschen Hochschulen berechtigt. Erstmals wurden im abgelaufenen Winterhalbjahr Lehrgänge von Kriegsteilnehmern durchgeführt, in denen bewährte Frontsoldaten mit mindestens dreijähriger Dienstzeit Aufnahme fanden. Die Leistungsprüfung dieser Soldaten bewies, mit welchem Ernst und welchem Erfolg die wenigen Monate der Beurlaubung genutzt worden sind. Diese beurlaubten Soldaten sind inzwischen wieder zu ihren Truppenteilen zurückgekehrt.

Vielseitige Kunstschau in Paderborn

Eine Ausstellung von Werken der im Großdeutschen Reich schöpferisch tätigen bildenden Künstler.

Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst, das mit seinen bisher etwa fünfundsiebzig, in den größeren Städten wie Berlin, Wien, Leipzig, Hannover, Prag, Brünn, Krakau usw. durchgeführten umfassenden Kunstausstellungen sowohl in kunstfördernder als auch für die ausstellenden Künstler in finanzieller Beziehung außergewöhnlich große Erfolge zu verzeichnen hat, wird im Rahmen der Paderborner Kulturwoche im Alten Rathaus am Montag, dem 13. April, eine vielseitige und umfassende Kunstschau von Werken der im Großdeutschen Reich schöpferisch tätigen Maler und Bildhauer eröffnen. Sie wird nicht nur täglich unentgeltlich zu besichtigen sein, sondern es werden auch in der ersten Woche nach der Eröffnung vom 13. bis 18. April um 11 und 15 Uhr mit einer fachwissenschaftlichen Persönlichkeit kunstbetrachtende Rundgänge stattfinden, in denen vor den einzelnen ausgestellten Werken die künstlerischen Gestaltungswerte und die geistig-seelischen Inhalte eine eingehende Erklärung finden. Um aber auch die Liebe und das innere Verständnis für die deutsche Kunst zu wecken und die darin verankerten hohen ethischen Werte verständlich zu machen, wird am Sonntag, dem 19. April, vormittags 11 Uhr, ein Lichtbildvortrag über das Thema: „Der idealistisch-heroische Gedanke im deutschen Kunstschaffen" durch Dozent H. F. Kogmann, Berlin, gehalten werden. Auch diese Veranstaltung ist kostenfrei zu besuchen.

Diese vor etwa fünf Jahren von Reichsminister Dr. Goebbels geschaffene kunstfördernde soziale Einrichtung des Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst will einerseits die von den deutschen Kunstgestaltern hervorgebrachten hochwertigen Werke den kunstsinnigen Menschen zuführen, damit sie sich daran erfreuen und erbauen können, andererseits wird aber den Schöpfern der Werke durch die Ausstellung die Möglichkeit geboten, ihre durch eigene Kraft geschaffenen künstlerischen Produkte zu verkaufen, ohne daß sie dadurch in irgendeiner Weise finanziell belastet werden. Die Trägerin des Hilfswerkes ist die NSV.

Blätter des Bayreuther Bundes. Das erste Heft des Jahrganges 1942 ist dieser Tage erschienen. An leitender Stelle enthält es einen Artikel „Mozart und Wagner" von Karl Grundtke, dem ein grundsätzlicher Aufsatz von Otto Daube über den Bayreuther Kulturgedanken folgt. Ueber die Beziehungen zwischen Wagner und Wilhelm Raabe finden wir in einer Abhandlung von Ernst Daube interessante Einzelheiten. Dem unlängst verstorbenen selbstlosen Förderer Bayreuths, Friedrich von Schoen, widmet Helena Wallem, die Betreuerin der Richard-Wagner-Gedenkstätte in Bayreuth, einen warm empfundenen Gedenkartikel. Ein weiterer Nachruf gilt dem im Alter von 92 Jahren verstorbenen Erbauer des Festspielhauses auf dem Grünen Hügel, Karl Runkwitz. Berichte aus der Arbeit der Ortsverbände des Bayreuther Bundes sowie weitere Mitteilungen beschließen das Heft. em.

Frühjahrswaldlauf in Bad Salzuflen

am Sonntag, dem 12. April 1942 im Stadion „Flachsheide"

Ausschreibung:

Klasse I, Männer (vor dem 1. 9. 23 geboren): zirka 5000 Meter. — Klasse II, Jugend A (geb. 1. 9. 23 bis 31. 8. 25): zirka 3000 Meter. — Klasse III, Jugend B (geb. 1. 9. 25 bis 31. 8. 27): zirka 2000 Meter. — Klasse IV, Pimpfe (geb. 1. 9. 27 bis 1930): zirka 1200 Meter. — Klasse V, Frauen (geb. vor dem 1. 9. 23): Staffel: 800, 200, 100 Meter im Stadion. — Klasse VI, BDM. (geb. 1. 9. 23 bis 31. 8. 27): Staffel: 800, 200, 100 Meter im Stadion.

Für die Mannschaftswertung kommen 4 Teilnehmer in Frage, von denen die zuerst einlaufenden drei gewertet werden. Die Mannschaften müssen vor dem Start auf einem Meldezettel namentlich eingetragen und gemeldet sein.

Startgebühren: Klasse I und V 0,50 RM., Mannschaften und Staffeln 0,50 RM. Klasse II und III 0,30 Reichsmark. Klasse IV (Pimpfe) 0,20 RM.

Startkartenausgabe ab 13.30 Uhr. Umkleideräume im Stadion. Start und Ziel Stadion. Kampfrichtersitzung im Stadion 13.45 Uhr. Antreten 14.30 Uhr. Ansprache, Flaggenhissung 14.45 Uhr.

Start: Klasse II, Jugend A: 15 Uhr; Klasse III, Jugend B: 15.20 Uhr; Klasse I, Männer: 15.35 Uhr; Klasse IV, Pimpfe: 15.15 Uhr; Klasse V und VI, Frauen und BDM.: 15.30 Uhr. — Siegerehrung: 16.15 Uhr.

Der Lauf führt über gute Waldwege; es können Nagelschuhe mit kurzen Dornen verwendet werden. Der Lauf wird nach den Bestimmungen des NSRL., Fachamt Leichtathletik, gewertet.

Die Meldungen sind bis zum 8. April 1942 an Willy Meierjohann, Bad Salzuflen, Postfach 45, mit genauer Klassen- und Altersangabe zu richten. Das Startgeld wird bei Empfang der Startnummer entrichtet.

Teilnehmer(innen) der Klassen II, III, IV und VI müssen der HJ. oder dem BDM. angehören und müssen ihren Ausweis mitbringen.

Sieger erhalten Diplom und Eichenblatt. Siegerauszeichnungen (Eichenblatt) werden bis zu 30 Prozent der Teilnehmer vergeben.

Meierjohann, Kreiskampfrichter-Obmann.
Pieper, Kreis- und Bannfachwart für Leichtathletik.
Elisabeth Pieper, Kreisfachwartin für Leichtathletik.

Abstiegskandidaten haben es nicht leicht

Vier Spiele um die westfälische Fußballmeisterschaft.

Man wird sich jetzt mehr mit den Mannschaften der unteren Tabellenhälfte beschäftigen müssen, nachdem es mit ziemlicher Sicherheit feststeht, daß der FC. Schalke 04 auch diesmal seinen Titel wieder erfolgreich verteidigen wird.

Aber wer steigt ab? VfB. Bielefeld als Tabellenvorletzter holte sich am vergangenen Sonntag zwei weitere Minuspunkte und wird es genau wie die zuletzt nicht in den Kampf eingesetzte SpVg. Röhlinghausen außerordentlich schwer haben, sich in den restlichen Spielen noch zu erholen und in Sicherheit zu bringen, zumal beide am Sonntag den Gegner aufsuchen müssen. Die Erfolgsaussichten sind sowohl für den VfB. in Altenbögge als auch für Röhlinghausen in Gelsenkirchen gegen Gelsenguß ziemlich gering. Aber auch die übrigen vom Abstieg noch bedrohten Mannschaften, Westfalia Herne und SpVg. Herten, stehen vor schweren Aufgaben, die sie kaum zu meistern in der Lage sein werden, Bochum, das inzwischen den dritten Tabellenplatz sich erobert hat, müßte Herten genau so gut schlagen wie es die Schalker gegen Herne tun werden. Oder glaubt jemand anders . . .?

Das Fußballprogramm des 29. März erhält mit zahlreichen Spielen von Wehrmachtmannschaften anläßlich des „Tages der Wehrmacht" eine interessante Bereicherung. Der Meisterschaftsspielplan lautet wie folgt:

FC. Schalke 04 — Westfalia Herne (Hinsp. 0:3)
Gelsenguß Gelsenkirchen — SpVg. Röhlinghausen (2:2)
VfB. Bochum 48 — SpVg. Herten (1:3)
VfL. Altenbögge — VfB. Bielefeld (3:2).

Meisterschaftsspiel VfB. Detmold — TuS. Horn.

Am kommenden Sonntag findet auf dem Arminiusportplatz in Detmold, 14.30 Uhr, das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft der oben genannten Mannschaften statt. Da beide Vereine augenblicklich noch über eine sehr gute Mannschaft verfügen, ist mit einem flotten und spannenden Kampf zu rechnen.

Westfalens Handball-Entscheidung vertagt.

Der ursprünglich für den kommenden Sonntag, 29. März, nach Hamm angesetzte Entscheidungskampf um die westfälische Handballmeisterschaft zwischen dem MSV. Hindenburg Minden und Sportring 33 Gevelsberg ist verlegt worden und findet nun erst am 12. April statt. Austragungsort ist Hamm.

Westfalenmeisterschaft der Turnerinnen.

Bei der in Siegen durchgeführten westfälischen Gau-Meisterschaft der Turnerinnen gab es sehr gute Leistungen. Nach Erledigung der ersten drei Uebungen führte Margret Dürr (TV. Jahn, Bad Lippspringe), die aber bei den Ringen als viertem Gerät Pech hatte, jedoch durch drei „Zwanziger" im Kürsprung am Längspferd sowie in der Barren- und Bodenübung den Verlust wiedergutmachte und sich den ersten Platz und die Meisterschaft sicherte. Außer Margret Dürr als neue Meisterin werden noch Agnes Dahmen (Bochum), Adelheid Rzeha (Gladbeck) und Hertha Birr (Witten), die in Siegen die nächsten Plätze belegten, den Gau Westfalen bei den deutschen Meisterschaften am 10. Mai in Mannheim vertreten.

Das E. A. I für Rudolf Harbig.

Wie auf der Aschenbahn, so hat der deutsche Meister und Weltrekordläufer Rudolf Harbig sich bei seinem Fronteinsatz bewährt. Als Führer verschiedener Stoßtruppunternehmen wurde Feldwebel Harbig mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

43) Unbarmherzig und mahnend läuteten draußen die Förderwagen, klirrten die Räder der Transportschnecken, tackten die Pressen. Es klopfte. Hollborn fuhr auf und riß sich zusammen. „Herein!" rief er, verärgert über die Störung.

Direktor Lorenz trat ein, eine blaue Aktenmappe in der Hand. Um seine Lippen lag ein geheimnisvolles Lächeln.

Hollborns Gesicht verfinsterte sich. Er konnte jetzt Menschen, die lächelten, nicht ertragen. „Haben Sie etwas sehr Dringendes?" fragte er sofort, ohne Lorenz' Gruß zu erwidern. „Ich habe die Post noch nicht durchgesehen."

Lorenz ließ sich weder durch das finstere Gesicht noch durch den schroffen Ton beirren. „Im Gegenteil", meinte er beinahe fröhlich. „Es ist ganz undringend. Aber es wird Sie sehr interessieren. Ich glaube, Sie werden sogar sprachlos sein, Herr Hollborn."

„Uebertreiben Sie nur nicht gleich so", brummte Hollborn, aber seine Neugier war doch geweckt. „Nach Ihrem Lächeln zu urteilen, kann es nicht sehr erschütternd sein. Er deutete ungeduldig auf die Aktenmappe „Zeigen Sie schon her. Was ist es denn?"

„Sie hatten doch die Absicht, für den neuen Sitzungssaal ein Bild zu kaufen", sagte Lorenz gemütlich.

Hollborn zog seine Hand zurück und musterte Lorenz von oben bis unten. „Ich glaube, Herr Lorenz, Sie haben sich in der Tür geirrt. Für Scherze habe ich wirklich keine Zeit."

Lorenz trat trotzdem an den Schreibtisch. „Warten Sie ab, Herr Hollborn." Dann entnahm er der Mappe eine aufgeschlagene Zeitschrift und fuhr seelenruhig fort: „Dieses Heft, es ist eine Kunstzeitschrift, hat meine Frau heute morgen bekommen. Sie ist darauf abonniert."

„Das ist allerdings ungeheuer interessant", sagte Hollborn ironisch.

„Nein, aber das hier." Er legte die Zeitschrift vor ihn hin. „Was halten Sie von dem Bild?"

Widerwillig blickte Hollborn auf die Seite. Dann beugte er sich tiefer hinab, nahm das Heft in die Hand und sagte plötzlich: „Ja, das ist doch Cornelius."

„Eben, eben", meinte Lorenz belustigt. „Das ist das Interessante daran. Aber es ist noch nicht alles. Die Aufnahme hat noch einen besonderen Reiz, wenn man so sagen soll. Sehen Sie mal nach, wer sie gemacht hat."

„Katrin Braake", las Hollborn und schüttelte ein wenig ratlos den Kopf. Wie kam sie dazu, ausgerechnet eine Aufnahme von diesem Bild zu machen, dachte er, und zugleich keimte Verdacht gegen Cornelius in seinem Herzen auf. Sollte er vielleicht heimlich auf der anderen Seite stehen? Katrin konnte doch eigentlich nur durch ihn auf die Existenz dieses Bildes aufmerksam gemacht worden sein.

„Wer besitzt denn das Gemälde?" fragte er plötzlich, zu Lorenz aufsehend.

„Es ist in Berlin ausgestellt. Wahrscheinlich gehört es noch der Malerin. Es sind übrigens noch mehr Bilder von ihr in dem Heft."

„So. Es ist ausgestellt", sagte Hollborn erleichtert. „Ich machte schon, es bestände da vielleicht eine unterirdische Beziehung zwischen Fräulein Braake und Cornelius. Das wäre mir bei der augenblicklichen Situation nicht gerade angenehm gewesen." Er blätterte zurück und stutzte.

Da stand eine Frau neben einem Bild, das ein Landhaus mit einer Mutter und ihrem Kind darstellte. Mechanisch las er daneben den Namen: Carola Cornelius. Sein Atem stockte. Er nahm das Heft und hielt es in das Licht, um besser sehen zu können. Das war doch das Gesicht aus Roggenkamps Atelier. Das war doch — das mußte doch Carola Heldorn sein.

„Na, hatte ich nicht recht?" fragte Lorenz triumphierend. „Ist das nicht alles außerordentlich interessant?"

Hollborn nickte abwesend. „Es ist mehr als das. Es ist geradezu unheimlich", sagte er leise, als spräche er zu sich selbst. Seine Gedanken suchten sich an dem Faden entlangzutasten, der da plötzlich aus dunkler Vergangenheit aufgetaucht war und ihn auf eine geheimnisvolle Weise mit Roggenkamp, Cornelius und Fräulein Braake zu verbinden schien. Sein Verstand konnte keinen logischen Zusammenhang finden, immer wieder entschlüpfte ihm der Faden, und die Gedanken zerrannen ihm wie feiner Sand zwischen den Fingern.

„Wir wollen doch mal Herrn Cornelius rufen", sagte Lorenz und ging zum Fernsprecher.

In diesem Augenblick flammte in Hollborns Erinnerung ein grelles Licht auf. Er sah Roggenkamp neben dem steinernen Frauengesicht und hörte seine Stimme, und alles, was jener von dem Leiden der Frau um einen Mann gesagt hatte, wurde jetzt zu einer gellenden Anklage gegen ihn selbst.

Er wollte aufspringen und Lorenz den Hörer vom Kopf reißen und ihm sagen, daß die Malerin Cornelius' Mutter sei, und daß man nicht von ihr in seiner Gegenwart sprechen dürfte, aber es war schon zu spät.

Gleich darauf trat Cornelius ein.

„Wir haben ein Bild für den neuen Sitzungssaal gefunden", ging Lorenz geradewegs auf das Ziel los. „Es stellt zwar keine Szene aus dem Braunkohlenbergbau dar, sondern zeigt ein paar junge Häuer beim Frühstück vor Ort unter Tage, aber es ist ein sehr echt empfundenes und ausgezeichnet wiedergegebenes bergmännisches Motiv. Sie werden das Bild kennen und wissen sicher, ob es käuflich ist." Lächelnd reichte er ihm das Heft.

Wenn er bloß nicht immer lächeln wollte, dachte Hollborn, obwohl er wußte, daß der Vorwurf ungerecht war, denn Lorenz konnte die Zusammenhänge nicht ahnen. Beklommen sah er zu Cornelius hinüber, der mit einem irren Ausdruck in den Augen auf das Bild starrte. Dann überzog sich ein frisches Gesicht mit einer kalkweißen Blässe, und seine bläulichen, schmalen Lippen begannen zu zittern.

„Ich werde die weitere Veröffentlichung dieses Bildes unterbinden", stieß er unbeherrscht hervor, „und wenn Sie es erwerben und in den Sitzungssaal hängen wollen, muß ich meine Stellung hier aufgeben."

Lorenz starrte ihn bestürzt an. „Aber, Herr Cornelius. Was ist denn los? Weshalb regen Sie sich denn so auf? Doch nicht wegen Fräulein Braake?"

Cornelius schnellte den Kopf zur Seite. „Wieso Fräulein Braake? Was hat Fräulein Braake damit zu tun?"

„Sie hat doch die Aufnahmen von den Bildern gemacht."

Cornelius Augen gingen in haltigem Suchen über die Seite. Dann schien er den Namen entdeckt zu haben. „Das ist doch gar nicht möglich", stammelte er, vollkommen ratlos und blätterte zurück.

Jetzt sieht er seine Mutter, dachte Hollborn und erhob sich schwerfällig.

Cornelius schlug die Zeitschrift mit einer heftigen Bewegung zu und gab sie Lorenz. „Es bleibt dabei", sagte er kalt und beinahe verächtlich. „Ich will Ihnen dazu eine Erklärung abgeben. Wie Fräulein Braake zu diesen Aufnahmen kommt, weiß ich nicht. Ich werde aber feststellen, ob es Absicht oder Zufall war. Sie ist jedenfalls nicht der Grund, weshalb ich Sie bitten muß, das Bild nicht zu erwerben. Die Malerin ist meine Mutter. Zwischen ihr und mir gibt es keinerlei Beziehungen mehr, und zwar war ich es, der sie abbrechen mußte."

Hollborn trat vor ihn hin und sah ihn scharf an. „Herr Cornelius, ich will mich nicht in Ihre persönlichen Verhältnisse einmischen. Aber ich möchte Sie doch etwas fragen. Haben Sie, bevor Sie einen so schwerwiegenden Schritt taten, einmal mit einem älteren, vorurteilslosen und unbefangenen Menschen darüber gesprochen, ob Sie auch recht handelten?"

„Nein", sagte Cornelius schroff. „Das war auch nicht nötig. Ich wußte allein, daß ich recht handelte."

„Wie alt waren Sie denn, wenn ich fragen darf?"

„Das alles spielt in diesem Fall gar keine Rolle, Herr Hollborn. Ich bitte Sie, mich nicht weiter zu fragen. Es hat wirklich keinen Zweck. Für mich ist diese Angelegenheit ein für allemal erledigt. Vielleicht genügt es Ihnen, wenn ich noch sage, daß es mir unmenschlich schwer geworden ist, darüber hinwegzukommen." Er wandte sich um und ging zur Tür.

„Würden Sie mir noch sagen, wie der Mädchenname Ihrer Mutter ist", rief ihm Hollborn nach.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Hohe italienische Ehrung für Emil Jannings. Der Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, überreichte in den Räumen der italienischen Botschaft dem Staatsschauspieler Emil Jannings für seine besonderen Verdienste um die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen das Große Offizierskreuz des Ordens der Krone von Italien.

15jähriger spielt Beethoven. Das Düsseldorfer Wunderkind, der 15jährige Pianist Wilhelm Tatarczyk, trat jetzt in seiner Vaterstadt zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Der junge Pianist spielte Werke von Beethoven und errang mit seinem Spiel einen beachtlichen Erfolg. Mit fünf Jahren musizierte der junge Künstler bereits im westdeutschen Rundfunk. Er ist Schüler von Professor Abendroth (Köln), Professor Schünemann (Berlin) und Professor Erwin Fischer.